

# Freundschaft

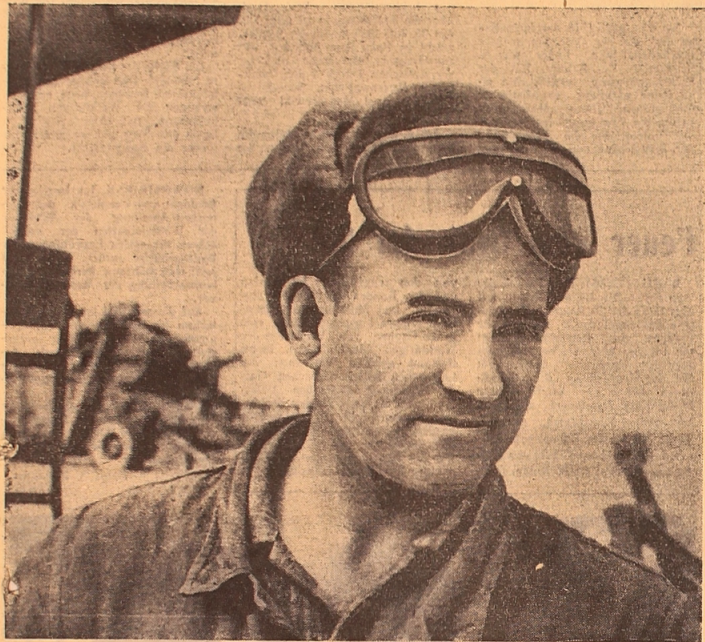
Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 20. September 1968

3. Jahrgang Nr. 186 (703)

Preis  
2 Kopeken

## Auf den Feldern der Republik



Der Kombiführer der zweiten Brigade des Sowchos „Schirokowskij“ im Gebiet Zelinograd, Wilhelm Janz ist in der Erntebringungs Schrittmacher. Foto: E. Atawin

### Pawlodar

Den Gruppeneinsatz der Erntemaschinen wenden mit Erfolg die Kombiführer des Sowchos „Osornyj“ an. Das Tempo und die Qualität der Erntearbeiten sind gestiegen. Dazu haben auch die Breitmähmaschinen beigetragen. Ein Hektar Weizen ergibt 14 Zentner Getreide, Gerste — 20 Zentner. Das Stroh wird ununterbrochen geräumt. Den Kombines folgen Räum- und Sammelpressen, die Strohball-

len werden an die Überwinterungsstellen transportiert. Auf den von Stroh befreiten Feldern werden Aggregate mit Flachsgrubbern eingesetzt. Es wurden die ersten Tausende Hektar Herbstacker gepflügt.

### Koktschetaw

Im Rahmen des Wettbewerbs für eine gebührende Würdigung des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans haben die Schaffenden des

Lenin-Kolchos einen großen Erfolg erzielt. Die Wirtschaft hat den Fünfjahresplan des Getreideverkaufs an den Staat erfüllt, indem sie in die Kornkammern der Heimat 1 Million Pud Getreide schüttelte. Der Getreideverkauf wird fortgesetzt. Im Rayon Krasnoarmejski verkaufen der Kalinin-Kolchos, die Kolchoss „Borba sa nowy byt“ und „Swesda“ Getreide für 1971, obwohl das Unwetter die Arbeit der Mechanisatoren behindert, überfließen sie den Zeitplan des Schwandendrucks und der Getreideablieferung.

### Kustanai

Der Getreidestrom an die Kornkammern der Heimat wächst an. Nach den Ackerbauern des Rayons Ordishonklasse haben den Fünfjahresplan für Getreideverkauf an den Staat die Landwirte des Rayons Kustanai bewältigt. Das meiste Getreide trifft von den Feldern der Rayons Leninski und Fjodorowka ein. Unter den Wirtschaften sind im Getreideverkauf die Sowchoss „Alexandrowski“, „Kasachstan“, „Leninski“, „Baimagambetow“ und der Karl-Marx-Kolchos vorn.

### Dshambul

Im Rayon Dshambul wurde mit der massenhaften Kartoffelernte begonnen. Neben den alten Spezialisten Sowchoss „Burnenski“, „Oktjabrski“ bergen auch die jungen Wirtschaften eine gute Kartoffelernte. Im Karl-Marx-Sowchos ergaben die ersten Hektare 200 und mehr Zentner Knollen, und auf den Schlägen der Arbeitsgruppen Antonina Mantschenko und Wera Gontscharowa — einen Hektarertrag von 250 Zentner. Der Erfolg der Kartoffelernte ist das Resultat einer richtigen Dosierung der Mineral- und Bakterien Düngung, der weitgehenden Mechanisierung der Arbeit. Die Plantagen werden frei von Unkraut, in einem lockeren und feuchten Zustand gehalten. Das Hochland Dshambul wird zu einem großen Kartoffelproduzenten Kasachstans.

### Alma-Ata

Im Kolchos „40 let Kasachskoi SSR“ bei Alma-Ata werden die Zuckerrüben von durchgängig mechanisierten Arbeitsgruppen eingebracht. Mit Traktorkombi- und Traktoren befördert man die süßen Knollen von der Kombe zu den Umklärern zur endgültigen Reinigung. Dann werden sie an die Zuckerfabrik abgeliefert. Um die Erntearbeiten zu erleichtern, werden die Rübenfelder vor dem Buddeln bereist. All dies steigert die Arbeitsproduktivität. Der Selbstkostenpreis ist hier um 53 Kopeken niedriger als in den nichtmechanisierten Arbeitsgruppen.

(KasTAG)

## Lage in der Tschechoslowakei

MOSKAU. (TASS). Am 17. September fand in Prag eine Sitzung des Präsidiums des ZK der KPC statt, auf der ein Bericht über die Erfüllung der bei den sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen im August dieses Jahres in Moskau erzielten Vereinbarung entgegengenommen und die Entwicklung der innerpolitischen Lage in der Tschechoslowakei eingeschätzt wurde. Wie CTK meldet, wurde auf der Präsidiumssitzung erneut die auf die konsequente Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen und Abkommen gerichtete Linie bekräftigt und wurde konkrete Vorschläge darüber erörtert, wie die Schwierigkeiten bei der Verwirklichung dieses Kurses überwunden werden können. Das Präsidium bewertete positiv die Resultate der Verhandlungen des Regierungsvorsitzenden O. Cernik vom 10. September in Moskau.

Auf dieser Sitzung des Präsidiums des ZK der KPC stand auch der staatsrechtliche Aufbau der CSSR zur Erörterung. Das Präsidium behandelte ferner eine Reihe anderer Fragen, darunter die politischen Äußerungen im Ausland sowjetischer Mitglieder der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei. Das Präsidium des ZK der KPC beschloß, daß sich die KPC-Mitglieder voll und ganz an die Linie der Partei zu halten haben und wenn sich ein Mitglied der KPC öffentlich gegen diese politische Linie wendet, so können in jedem Falle entsprechend dem Statut ihm gegenüber die erforderlichen Konsequenzen gezogen werden.

Wie in der Sowjetpresse bereits gemeldet wurde, O. Sik wegen seines unwürdigen Verhaltens seines Postens eines Stellvertreters des CSSR-Regierungsvorsitzenden entbunden. Zur Zeit hält er sich erneut in Jugoslawien auf.

Diesmal benutzt Sik bereits sein neues Amt wirtschaftlicher Sonderberater bei der Botschaft der Tschechoslowakei dazu, wieder gegen die KPC und die Regierung bei der Erfüllung der Moskauer Vereinbarungen festgelegt haben. In einem der „Bremer Nachrichten“ gewährte Interview entstellte er gröslich den Sinn der Vereinbarungen in Cerna an der Tissa, Bratislava und Moskau. Diese Äußerungen Siks liefern ein charakteristisches Beispiel für die Taktik der rechtgerichteten Kräfte unter den gegenwärtigen Bedingungen. Ihre antisowjetischen provokatorischen Absichten und Aktionen lassen sie mit erheblichen Erklärungen von Konsoziation, von einer „nationalen Einheit“, „Einheit“ aber ohne die Bestimmung, mit wem und auf welcher Plattform sie hergeleitet werden soll, ist bekanntlich eine opportunistische Lösung. Heute dient sie in der Tschechoslowakei nicht selten als Rauchvorhang für die subversive Tätigkeit der Reaktion.

Einige Organe der tschechoslowakischen Presse legen die Normalisierung der Lage bewußt als Abzug der verbündeten Truppen vom Territorium der Tschechoslowakei aus. Das ist keineswegs zufällig. Die Rechtskräfte rechnen damit,

daß nach dem Abzug der verbündeten Truppen alles, wie sie behaupten, „wieder seinen gewohnten Lauf nimmt“. An den Abzug von Truppen knüpfen die kontrerevolutionären Elemente ihre Hoffnungen darauf, ihre Tätigkeit zu aktivieren und jene verfolgen zu können, die fest auf den Positionen des Sozialismus und des proletarischen Internationalismus stehen.

Zahlreiche Fakten beweisen, daß diese feindlichen Kräfte mit Manövern und Tricks versuchen, ihre Kreaturen vor allem in den Organen der Masseninformaton zu erhalten.

Die Gefahr, die die Umtriebe der Rechtskräfte für die Lebensinteressen des tschechoslowakischen Volkes und seine sozialistischen Errungenschaften heraufbeschwören, sehen die Werktätigen der CSSR immer deutlicher. Davon sprechen Äußerungen von Kommunisten auf Partiversammlungen, Stellungnahmen von Abgeordneten der Nationalversammlung und die Erklärung der CSSR-Regierung selbst vom 13. September dieses Jahres in der Nationalversammlung.

Im Lichte der allmählichen Normalisierung der Situation in der CSSR fallen die gewöhnlichen Versuche des Militärbüros NATO auf, die kontrerevolutionären Kräfte zu offenen Provokationsakten anzuregen. Gerade zu diesem Zweck verschärfen die NATO-Mitgliedsstaaten die Spannungen in Europa und benutzen diese nach Kräften dazu, der NATO eine noch größere Aggressivität, gerichtet gegen die sozialistischen Länder, zu verleihen.

## Messe in Brno

BRNO. (TASS). In Brno wurde die 10. internationale Messe eröffnet. Bei der Eröffnung waren eine Regierungsdelegation der CSSR unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden der Regierung Strougal, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Leitschko sowie die Leiter der Außenhandelsministerien verschiedener Länder anwesend.

Der Außenhandelsminister der CSSR Vales unterstrich in seiner Rede bei der Eröffnung der Messe die große Bedeutung der Messen in Brno für den Ausbau der Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen den sozialistischen Ländern sowie zwischen den Staaten mit unterschiedlicher Gesellschafts-

ordnung. „In den vergangenen zwanzig Jahren“, sagte er, „basierte die Entwicklung unserer Außenwirtschaftsbeziehungen vor allem auf dem Erstarben der Wirtschafts-, Handels- und wissenschaftlich-technischen Verbindungen mit den sozialistischen Ländern in erster Linie mit der Sowjetunion. Die Orientierung unserer Wirtschaft vor allem auf die Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern im Rahmen des RGW ist ein objektiver wirtschaftlicher Faktor nicht nur der Gegenwart, sondern auch der Zukunft.“

An der Jubiläumsschau der Erzeugnisse des Weltmaschinenbaus in Brno nahmen etwa 1 500 Firmen

und Außenhandelsunternehmen aus 33 Ländern teil. Ihre Exponate haben zur Messe die Sowjetunion und andere sozialistische Länder sowie viele Firmen Englands, Frankreichs, der USA und anderer Länder geschickt.

Die größte Zahl der Exponate stammte aus der Tschechoslowakei. In ihren Pavillons wird ein umfangreiches Sortiment von Maschinen und Ausrüstungen vorgeführt. Die sowjetischen Außenhandelsunternehmen stellten über 200 Erzeugnisse des Maschinenbaus aus. Reich vertreten ist die Produktion der Maschinenbaubetriebe der DDR, Polens, Ungarns, Bulgariens und anderer sozialistischer Staaten.

Die Messe wird bis zum 24. September dauern.

## Unser Beitrag

Für die Kolchosbauern ist das dritte Jahr des Fünfjahresplans ein Jahr anstrengender und ruhmreicher Arbeit. Jeder ist bemüht, sein Scherlein zur rechtzeitigen Erfüllung des Fünfjahresplan-Auftrags beizutragen. Noch im Winter wurden die hohen sozialistischen Verpflichtungen übernommen und die nötigen Vorbedingungen für den Erfolg geschaffen.

Die Mechanisatoren der ersten Brigade verpflichteten sich, zum Beispiel von der ganzen Saatlfläche einen Hektarertrag von 17 Zentner Getreide zu erzielen, während der Kolchosdurchschnitt auf 14 — 15 Zentner festgelegt wurde. Es kostete den Kolchosbauern nicht wenig Mühe, dieses Versprechen einzulösen. Rechtzeitiges Pflügen des Herbstackers und Schneehäufung auf der ganzen Fläche, Düngung, Sortenaussaat und sorgfältige Saatlpflege sicherten den Erfolg.

Das Ziel ist erreicht. Die Erntebringung wurde dank dem Arbeitsantrieb unserer Kolchosbauern in den besten Fristen abgeschlossen. Das Fazit hat all unsere Erwartungen übertraffen — der durchschnittliche Hektarertrag betrug 18,8 Zentner Getreide. Auch die erste Brigade, die von Tala Nurgalijew und seinem Gahilfen für Mechanisierung Michail Suchowje geleitet wird, hat ihre Verpflichtungen in Ehren eingelöst. Nicht wenig hat zum Erfolg auch der Leistungsrechner Otto Kurz beigetragen.

Die gute Ernte gab uns die Möglichkeit, vier Pläne des Getreideverkaufs an den Staat zu erfüllen. Heute sind schon mehr als 30 000 Zentner über den Fünfjahresplan abgeliefert. Wir verkaufen Getreide schon für das Jahr 1972.

Wollte man alle Menschen aufzählen, die sich während der Erntezeit durch ihren Fleiß ausgezeichnet haben, so gäbe es eine lange Liste. Ich nenne deshalb nur die

besten. Es sind die Kombiführer Wassili Witslowski, Aron Enis, Viktor Ignatowitsch, Wassili Samoschny, die Schöffere Franz Block, Grigori Stawizki, Nikolai Golowitsch, Gerhard Enns, Wladimir Olesin, Rudolf Ketter, Johannes Gottfried und Abeken Scharparow.

Schon jetzt wird die Grundlage für die zukünftige Ernte gelegt. Bei einem Plan von 5 200 Hektar sind schon über 3 000 Hektar Herbstacker gepflügt. Die letzte Herbstfurche wird bis zum 25. September gezogen sein. Das ganze Samengut ist gereinigt und in Speicher gelagert. Es ist das Getreide erster und zweiter Klasse der besten Sorten. Unsere Wirtschaft trifft Maßnahmen, um einen Teil der Felder mit Ekstamen und Superlitesamen zu bestellen.

Wir haben in diesem Herbst 1 200 Hektar Roggen und 600 Hektar Schtjnjak gesät.

Einige Worte über unsere Viehzucht. Die Erfüllung des Milchlieferungsplans geht ihrem Ende zu und wird bis zum 25. September abgeschlossen sein. Der Fleischlieferungsplan ist auch erfüllt. Für die Viehzucht wurde eine sichere Futterbasis geschaffen. Bei einem Plan von 37 700 Zentner wurden 47 000 Zentner Rauhfutter vorrätig gemacht, davon 17 500 Zentner Heu.

Das Wichtigste in unserer Arbeit ist, daß unsere Kolchosbauern dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans in guter Stimmung und mit immer neuen Erfolgen in der Produktion entgegengehen.

A. QUINDT,  
Vorsitzender des Kolchos  
„Krasny pachar“

Gebiet Aktjubinsk

## Schwere Weizenähren

Ringsherum gelbes, dichtes Getreide. Das Feld ist riesengroß. Der Wind jagt Wellen über das Feld und die Ähren singen ein Lied von Sonne und Bauernschweiß. Im Zentrum dieses Riesensfeldes tauchen zwei Kombe aus. Von weitem ähneln sie kleinen Schnecken. Hinter ihnen zieht sich wie ein Korridor ein abgemähter Streifen, der gerade und sauber ist. Nicht ein Stengel, nicht eine Ähre ist geblieben.

Bei den Kombe stehen zwei Männer. Sie halten in den Händen Weizenähren und besprechen irgend etwas. Das sind die Kombiführer Gustav Seifert und Michael Weiler, die in der ersten Brigade des Kolchos „I. Mai“, Rayon Balkaschino, arbeiten. Heute wurden sie beauftragt, ein neues Feld anzuschneiden. „Ausgezeichneter Weizen“, freuen sich die Kombiführer, „15–18 Zentner vom Hektar wird es geben“.

Gustav Seifert und Michael Weiler leben in dieser Wirtschaft schon über 20 Jahre. Sie wohnen in der Nachbarschaft und arbeiten zusammen, und zwar, nicht nur in einer Brigade, sondern auch auf einem Schlag.

Als wir fragten, wieviel Weizen jeder von ihnen eingebracht hat, antworteten sie: „Wir arbeiten doch zusammen und unsere Leistungen sind gleich — 350 Hektar.“ Ihre SK-4 sehen auch heute noch wie neu aus. So pflegen die Männer die ihnen anvertraute Technik.

Der Brigadier Wladimir Tscharschewski ist zufrieden. Seine Brigade wird etwa 30 000 Zentner Getreide einbringen, d. h. so viel, wie der Kolchos im ganzen an den Staat abzuliefern plante.

Die Kolchosbauern des „I. Mai“ haben ihren Plan-Auftrag im Getreideverkauf an den Staat erfüllt und 5 500 Tonnen Getreide geliefert.

E. WARKENTIN

Gebiet Zelinograd



PRAG. Auf der internationalen Messe in Brno begannen Verhandlungen zwischen dem Außenhandelsminister der Tschechoslowakei, Vales, und dem Außenhandelsminister Ungarns Bro. Wie die Agentur CTK meldet, erörtern die Minister den Warenumsatz für das laufende Jahr sowie die Probleme, die mit der Vorbereitung eines Handelsabkommens zwischen beiden Ländern für 1969 verbunden sind.

KAIRO. Der allgemeine Nationalkongress der Arabischen Sozialistischen Union nimmt seinen Fortgang. Auf der Sitzung, die unter Vorsitz des VAR-Präsidenten Gamal Abdel Nasser abgehalten wurde, haben die Delegierten den letzten Punkt der Tagesordnung erörtert: Organisationsfragen, darunter die Rolle der Arabischen Sozialistischen Union und ihre Verbindungen mit den exekutiven Machtsorganen sowie die Ausarbeitung einer ständigen Verfassung.

PHNOM PENH. Die Regierung Kambodscha verteilte in einer Erklärung die Hetzkampagne, die die reaktionären Presseorgane in den USA systematisch gegen Kambodscha betreiben. Als „durch und durch erlogen“ wird in der Erklärung die Behauptung der „New York Post“ bezeichnet, es gäbe in Kambodscha „Invasionswege“ nach Südindien. Die kambodschanische Regierung betont, daß diese Erfindungen durch zahlreiche Untersuchungen widerlegt wurden, die die internationale

Kontroll- und Aufsichtskommission für Kambodscha und ehrlige gewissenhafte Journalisten aus dem Ausland mit aller Objektivität durchführten.

Die königliche Regierung protestiert entschieden gegen diese Hetzkampagne in der Presse, die von den amerikanischen „Habicht“ mit dem Zweck eingelegt wurde, weitere aggressive Akte gegen Kambodscha vorzubereiten. Es handelt sich in der Erklärung der kambodschanischen Regierung.

BONN. Nach längerem Schwelgen gab die westdeutsche Bundesregierung endlich eine „Erklärung“ zum Bau von 900-Tonnen-Unterschiffen, die unter „Hawald-Werke“ in Kiel ab „solcher Schiffe hat die Athener Militärjunta in Westdeutschland bestellt.“

Der Brüsseler Vertrag über die westeuropäische Union untersagt bekanntlich Westdeutschland, Unterschiffe von einer größeren Wasserverdrängung als 450 Tonnen zu bauen. Als die ganze Angelegenheit ruhrbar wurde, griff man zu einem Trick, die Leiter der Regierung behaupteten, es handle sich nicht um komplette Boote, sondern um deren „Einzelteile“.

TOKIO. Viel Unruhe verursacht den hiesigen Einwohnern der amerikanischen Luftstützpunkt „Misawa“ (Präfektur Aomori). Besonders stört die Bevölkerung das betäubende Geräusche der amerikanischen Strahlflugzeuge. Die Anzahl der Beschwerden, die bei den städtischen Behörden einlaufen, ist seit Oktober vorigen Jahres, da auf dem Luftstützpunkt ein Strahljagdflugzeugstall (18 Flugzeuge des Typs Phantom) angekommen war, rapide angewachsen. Die zweite Staffel war auf der Basis im Februar dieses Jahres gelandet. Ende September erwartet man die Ankunft einer weiteren Phantom-Staffel.

BEIRUT. 23 israelische Soldaten wurden bei zwei Operationen getötet bzw. verwundet, die von palästinensischen Truppen auf dem besetzten arabischen Territorium im Jordan-Tal durchgeführt wurden, heißt es in einem hier veröffentlichten Kommuniqué der palästinensischen Organisation „Nationale Befreiung“. Es wurden ferner 2 israelische Militärfahrzeuge und mehrere Maschinengewehre vernichtet.

LONDON. In Portugal ist, wie portugiesische politische Emigranten in London bekanntgaben, der Ausnahmezustand verlängert worden. Dies wutete später durch ein aus Lissabon eingelangtes Telegramm bestätigt, schreibt die Zeitung „Guardian“. Im Norden des Landes, wo sich die Opposition gegen das Salazar-Regime verläuft, wurde in Oporto eine Ausgangssperre eingeführt und die Straßen von Sicherheitsbeamten patrouilliert.

Diese polizeilichen Maßnahmen wurden, wie aus den Presseberichten ersichtlich, aus Furcht vor Provokationen gegen das faschistische Regime im Zusammenhang mit einer schweren Krankheit des Diktators Salazar angeordnet.

PARIS. Die 18. Pugwash-Konferenz in Nizza hat ihre Arbeit beendet. Die Teilnehmer der Konferenz erörtern Probleme der Abrüstung, der regionalen Sicherheit, Fragen der Ausbildung wissenschaftlich-technischer Kader in den Entwicklungsländern sowie aktuelle Fragen der gegenwärtigen internationalen Lage.

In einer Resolution zu Fragen der Abrüstung wird die Wichtigkeit des Vertrags über die Nichtverbreitung von Kernwaffen unterstrichen.

Die Konferenz betonte in einer speziellen Resolution die Notwendigkeit für alle Staaten, die Deutsche Demokratische Republik und alle in Europa existierenden Grenzen, einschließlich der Grenze zwischen beiden deutschen Staaten, anzuerkennen.

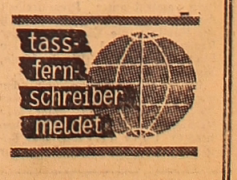
AMMAN. In der Nacht zum 17. September kam es im Jordan-Tal zwischen den israelischen und jordanischen Truppen zu einem Feuerwechsel. Ein jordanischer Militärsprecher erklärte in Amman, daß die israelische Artillerie ein Flüchtlingslager unweit von Karame beschossen habe, wobei das Gebäude der Dorfkirche stark beschädigt wurde. Die jordanischen Batterien erwiderten das Feuer. Der Feuerwechsel dauerte rund eine Stunde.

NEW YORK. Die ständigen Vertreter Pakistans und Senegals bei der UNO haben in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Sicherheitsrats gefordert, sofort den Sicherheitsrat einzuberufen, um die Lage der arabischen Bevölkerung auf den von Israel besetzten Territorien der VAR, Syriens und Jordaniens zu erörtern.

In dem Schreiben wird vorgeschlagen, den jüngsten Bericht des Generalsekretärs der UNO U Thant zu behandeln. In diesem Bericht wird festgestellt, daß die Regierung Israels bemüht ist, die Entsendung einer Sondermission der UNO in diese Gebiete zu verhindern.

BUDAPEST. Der 10. internationale Musik-Leistungs-Wettbewerb hat hier begonnen. 118 junge Musiker aus 23 Ländern nehmen daran teil.

An dem Wettbewerb, der bis zum 1. Oktober dauern wird, werden sich Cellisten, Altspieler und Streichquartette beteiligen.





# Deutsche Bücher für das Dorf

Wie wir bereits berichteten, verließ in Zelinograd im Laufe von drei Tagen der interrepublikanische Büchermarkt zu Großhandelspreisen. Der Mitarbeiter der Redaktion H. Wormsbecher traf sich mit dem stellvertretenden Chef der Verwaltung für Buchhandel Valentina Nikolajewna Stytchinskaja und bat sie, einige Fragen zu beantworten, die sich auf den Vertrieb der deutschen Bücher in Kasachstan beziehen.

Am Gespräch beteiligten sich außerdem die Leiter der Abteilungen für Buchhandel der Konsumgenossenschaftsverbände der Republiken Zelinograd, Kustanai, Nordkasachstan und Alma-Ata.

**Frage:** Über welche Organisationen gelangt das deutsche Buch an seine Leser in Kasachstan?

**Antwort:** In Kasachstan gibt es keine zentralisierte Belieferung mit deutschen Büchern. Jedes Gebiet macht seine Bestellungen nach den eintreffenden Bestellungen selbstständig und bekommt dann die Bücher unmittelbar über die Unionsorganisation „Kniexport“. Außerdem gelangen in das Handelsnetz der Republik in den letzten zwei Jahren auch deutsche Bücher des Verlags „Kasachstan“.

**Frage:** Wovon gehen die Mitarbeiter der Buchhandelsorganisationen bei der Bearbeitung der Bestellungen aus? Wird dabei die Nachfrage der Bevölkerung studiert?

**Antwort:** Die Nachfrage der Bevölkerung wird auf Grund der Bestellungen der Rayonkonsumgenossenschaftsverbände aufgestellt; dort berücksichtigt man auch die Wünsche der ständigen Kunden, bei den Mitarbeiter, die es mit Bestellungen zu tun haben, können Deutsch, und ein Übersetzer ist mitunter nicht leicht zu finden.

**Frage:** Wie werden die deutschen Bücher über die einzelnen Gebiete verteilt?

**Antwort:** Die Verteilung der Bücher erfolgt gemäß den Bestellungen, die aus den Rayons eingelaufen sind.

**Frage:** Wieviel Bücher werden in Kasachstan jährlich pro Kopf der Bevölkerung verkauft?

**Antwort:** Der Kasachstan-Verband der Konsumgenossenschaften liefert Bücher nur an die Landbevölkerung der Republik und verkauft an einen Dorfeinwohner im Jahr Bücher für 1 Rubel 28 Kopeken. Das ist bedeutend höher als die Unionskennziffer, die sich auf 89 Kopeken je Dorfeinwohner beläuft.

**Frage:** Und wie sehen diese Kennziffern in bezug auf die deutsche Literatur und die deutsche Bevölkerung Kasachstans aus?

**Antwort:** Da die deutschen Bücher in die Gebiete nicht zentralisiert werden, sondern über die Buchhandelsorganisationen, welche die städtische Bevölkerung betreuen. Im Bereich der Konsumgenossenschaftsverbände gibt es bis heute nicht.

**Frage:** Welchen Anteil haben im deutschsprachigen Buchhandel die Bücher des Verlags „Kasachstan“?

**Antwort:** Deutsche Bücher erscheinen in Kasachstan erst seit

zwei Jahren, und da wir zuerst nicht wußten, welchen Absatz diese Bücher finden werden, machten wir nur geringe Bestellungen. Künftig sollen solche Bestellungen wohl höher werden.

**Frage:** Schon viele Jahre werden die Lehrer, die Deutsch als Muttersprache unterrichten, große Mühe und viel Zeit auf, um Lehrbücher für ihr Fach aufzutreiben, besonders in den Dorfschulen. Wie ist in der Republik die Belieferung der Schulen mit diesen Lehrbüchern organisiert?

**Antwort:** Das geschieht folgendermaßen: Die Gebietsabteilung Volksbildung stellt eine zusammengefaßte Anforderung auf, in der sie angibt, in welcher Schule und wieviel Schüler Deutsch als Muttersprache lernen werden. Auf Grund dieser Anforderung stellt der Gebietsverband der Konsumgenossenschaften die nötigen Lehrbücher und verteilt sie über die Schulen.

Es kommt jedoch nicht selten vor, daß nach der Verteilung der Lehrbücher über die Schulen, die in der Anforderung der Gebietsabteilung Volksbildung angegeben sind, viele Bücher zurückgelassen werden, weil der geplante Unterricht der Muttersprache in einer Reihe von Schulen aus verschiedenen Gründen nicht aufgenommen wird. Die Lehrbücher bleiben in den Rayonkonsumgenossenschaftsverbänden auf Lager liegen. Das fügt der Handelsorganisation einen bestimmten materiellen Schaden zu. Die Organe der Volksbildung tra-

gen aber dafür keinerlei Verantwortung.

Eine solche Lage entstand in den Gebieten Kustanai, Semipalatinsk, Kokschatow, Zelinograd, und in einer Reihe anderer Gebiete. Hier gibt es überschüssige Lehrbücher, während daran anderenorts Mangel herrscht.

**Frage:** Wie sind die weiteren Pläne der Konsumgenossenschaftsverbände der Republik betreffs des Handels mit deutschen Büchern?

**Antwort:** Trotz einer Reihe von Schwierigkeiten objektiver Charaktere scheint uns, daß sich in dieser Hinsicht vieles verbessern läßt. Es wäre zweckmäßig, wenigstens an den Gebietsabteilungen der Konsumgenossenschaften die Abteilung „Buch per Post“ zu gründen. Bis jetzt wird die Nachfrage der Bevölkerung nach Büchern unzureichend studiert. Auch ehrenamtliche Verbreiter werden ungenügend zur Ermittlung der Ansprüche der Leser, voropferung und ungenügender Verkauf der Bücher in Anspruch genommen. Zweifellos kann auch die Arbeit der Handelsorganisationen selbst in der Richtung verbessert werden, daß man deutsche Bücher in jedem Dorf, wo die deutsche Bevölkerung lebt, kaufen könnte. Wir haben auch vor, eine spezielle deutsche Buchhandlung im Dorf Roschdestwensk, Gebiet Zelinograd, zu eröffnen, dessen Einwohner fast ausschließlich Deutsche sind. Diese Buchhandlung wird ein- und aus dem Dorf kommen, die den Vertrieb deutscher Bücher auf dem Lande betreffen. Die ermittelten Angaben werden für uns von großer Bedeutung sein, weil sie uns eine klare Vorstellung von der Leserschaft mit ihren Ansprüchen geben werden, ohne die ein effektiver Buchhandel unmöglich ist. Wir planen auch, in dieser Buchhandlung eine Abteilung „Buch per Post“ zu schaffen.

# Sie leben in unserer Erinnerung fort

Unvergessliche, heldenmütige Seiten schrieben die aserbaidschanischen Krieger und ihre Führer Aslibekow, Dschaparidse, Schumjan, Fioletow in die Geschichte der proletarischen Revolution ein, die mit ihrem Blut das Recht auf die Erlösung des Sozialismus auf die Sowjetmacht in Aserbaidschan erkämpften. Das sind Worte aus dem Grabschreiben des ZK der KPdSU(B) und des Rates der Volkskommissare der UdSSR im Zusammenhang mit dem 15. Jahrestag seit der Errichtung der Sowjetmacht in Aserbaidschan.

Die Proletarier Bakus erhoben, durch den Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begeistert, als erste in Transkaukasien die rote Fahne. Am 31. Oktober 1917 wurde in Baku die Sowjetmacht verkündet. Im März 1918 übernahm das Proletariat Bakus unter der Leitung der Bolschewiki den konterrevolutionären Aufstand der Mussawatisten.

Am 25. April 1918 wurde in Baku der Rat der Volkskommissare geschaffen. Sein Leiter war S. Schumjan. Der Bakuer Rat der Volkskommissare verwirklichte eine Reihe wichtiger sozialistischer Maßnahmen. Diese Maßnahmen hatten die Festigung der Diktatur des Proletariats, die Vernichtung der Bourgeoisie und die Schaffung

einer sozialistischen Wirtschaft zum Ziel.

Aber der Sieg der Sowjetmacht in Aserbaidschan rief einen toten Widerstand der biesigen Bourgeoisie, Gutbesitzer und Interventionen aller Farben hervor. Die innere Konterrevolution im Bunde mit den ausländischen Imperialisten war bestrebt, die Sowjetmacht in Transkaukasien um jeden Preis zu ersticken, das Öl von Baku in Besitz zu nehmen und Aserbaidschan als Aulmarchgebiet im Kampf gegen Sowjetrußland auszunutzen. Die Sozialrevolutionäre, Menschewiki, Daschnaken waren ihnen darin behilflich. Im Sommer 1918 versetzten die Daschnaken dem Bakuer Proletariat einen verheerenden Schlag in den Rücken. In diesen schweren Tagen zeigten sich die Bakuer Kommunisten als echte Organisatoren und Inspiratoren der Werktätigen. Das Bakuer Proletariat leistete unter ihrer Leitung einen heldenmütigen Widerstand. Aber die Kräfte waren zu ungleich. Am 31. Juli 1918 mußte die Sowjetmacht in Baku dem Andrang der auswärtigen Interventionen und der verräterischen Tätigkeit der Daschnaken, Mussawatisten, Sozialrevolutionäre und Menschewiki zeitweilig erliegen.

Am 4. August 1918 besetzten die englisch-amerikanischen Interventionen Baku. Sie

rechneten mit den revolutionären Bakuer Proletariaten grausam ab. Die Engländer verhafteten die Bakuer Kommunisten und warfen sie ins Gefängnis.

In Zusammenhang mit der Offensive der türkischen Armee waren die Engländer gezwungen, Baku am 14. September zu verlassen. Einige Stunden vor dem Einzug der Türken in die Stadt befreite eine Gruppe der Bolschewiki unter der Leitung von A. I. Mikojan die Bakuer Kommunisten. Die Kommunisten verließen die Stadt auf dem Schiff „Turkmen“. Aber die Helfershelfer der Konterrevolution lenkten das Schiff in den Hafen von Krasnowodsk, wo die örtlichen Sozialrevolutionäre die Bakuer Kommunisten verhafteten und ihnen eine blutige Abrechnung bereiteten. Nachts am 20. September brachten die englischen und sozialrevolutionären Henker die Bakuer Kommunisten in die Sandsteine und schossen sie dort bestialisch nieder. Die letzten Worte der Bakuer Kommunisten waren: „Wir sterben für den Kommunismus. Es lebe der Kommunismus!“

Die Sache der Bakuer Kommunisten lebt fort. Das Banner des revolutionären Kampfes hoch erhoben, erlangen die Werktätigen Aserbaidschans mit Hilfe Sowjetrußlands den Sieg und errichten für immer die Sowjetmacht.

NOWOSIBIRSK. Ins Institut für Geologie und Geophysik der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR kehren die ersten Expeditionen der Bodenschürfer zurück. Ihnen steht jetzt eine mühsame Periode der Laborbearbeitung der Materialien bevor.

Auf diesem Bild ist das Laboratorium für Röntgen- und Spektralanalyse zu sehen. Die hier aufgestellte Elektronenmikroskopische Bestimmung der materiellen und chemischen Bestand der geologischen Proben.

UNSER BILD: Wissenschaftliche Mitarbeiterin Ludmilla Ponomarewa (links) und Liana Pospelowa im Laboratorium für Röntgen- und Spektralanalyse.

Foto: A. Poljakow (TASS)

## In drei Fremdsprachen

Das neue Schuljahr 1968–69 begann für die medizinischen Hochschulen mit einem großen Ereignis. Das war die wissenschaftliche Unionskonferenz der Studenten-Mediziner, die vom 5. bis zum 9. September in Karaganda stattfand.

Sie wurde im Hause des Gewerkschaftsverbandes feierlich eröffnet. Der große Saal war bis zum letzten Platz besetzt.

Im Foyer herrschte vor Beginn der Konferenz ein fröhliches reges Treiben: Gelächter, Begrüßungen, neue Bekanntschaften und Begegnungen der künftigen Ärzte.

„Woher kommen Sie?“

„Aus Blagowestschensk.“

„Und Sie?“

„Aus Odessa. Als wir Odessa verließen, war dort 28 Grad Wärme, und in Karaganda nur 8 Grad.“

Aber der herzliche Empfang der kasachischen Freunde erwärmte uns.

Mehr als 300 Studenten aus Moskau, Leningrad, Kiew, Chabarowsk, Riga, Rostow am Don, Tbilisi, u. a. Südkasachstans, unsere Heimat kamen am 5. nach Karaganda und nahmen aktiv an der wissenschaftlichen Arbeit der Unionskonferenz teil.

267 wissenschaftliche medizinische Vorträge wurden von den Studenten verschiedener Nationalitäten – Russen, Ukrainern, Grusinern, Belorussen, Armeniern, Leten, Deutschen, Tschuwaschen u. a. – in englischer, französischer und deutscher Sprache gehalten.

So mancher interessierte sich

warum man diese Unionskonferenz in Karaganda durchführte. Weil die Mediziner der Stadt Karaganda die Initiatoren der wissenschaftlichen Unionskonferenzen waren, die im Jahre 1964 und 1967 stattfanden. Und jetzt, am 5. September, nahmen wir gastfreundlich unsere Gäste, Mediziner aus 80 medizinischen Hochschulen unseres Landes, auf.

Die wissenschaftliche Unionskonferenz wurde vom Rektor der Karagander Medizinischen Hochschule G. S. Pospelowa eröffnet. Er sagte in seiner Rede: „Um die Errungenschaften der Wissenschaft aller Länder auszuwerten, muß man die Fremdsprachen beherrschen. Diese Konferenz wird das Interesse am Studium der Fremdsprachen fördern.“

Den ersten Vortrag hielt der Student der Medizinischen Hochschule von Karaganda S. Kubejew in französischer Sprache. Sein Thema war: „Über das Verhältniß W. I. Lenins den sowjetischen Medizinern.“

Dann sprach der Student des 2. Studienjahres des Medizinischen Instituts von Andischan Kursanow in deutscher Sprache.

Die Themen waren verschieden. Die besten Vorträge wurden von der wissenschaftlichen Kommission hoch eingeschätzt. 35 Referenten erhielten Ehrenurkunden.

R. RATH,

ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Karaganda

## Ausgewählte Werke W. I. Lenins

Es wurde das letzte Buch der dreibändigen Ausgabe der ausgewählten Werke W. I. Lenins herausgegeben. Die Ausgabe in drei Bänden umfaßt die wichtigsten Werke W. I. Lenins, die für das Studium im System der Parteilichung sowie an den Hochschulen und Fachmittelschulen empfohlen wurden.

In den dritten Band sind die Arbeiten aufgenommen, die W. I. Lenin in der Zeit von Oktober 1918 bis März 1923 schrieb. Darin sind

die wichtigsten Thesen der marxistischen Theorie entwickelt, Fragen der Landesverteidigung beleuchtet, der Plan des Aufbaus des Sozialismus ausgearbeitet, die Prinzipien der Außenpolitik des Sowjetstaates begründet und Fragen der kommunistischen Weltbewegung behandelt.

Die dreibändige Ausgabe wurde vom Institut des Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU vorbereitet.

(TASS)

## „Leninsche Bibliothek“

Elne aus 10 Bänden bestehende Bücherserie gibt im nächsten Jahr der Verlag „Lenisdat“ heraus. Sie umfaßt Werke über Lenin als Begründer der Partei, über Lenin und die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, über den Kampf für die Einheit der Arbeiterbewegung und andere.

Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins bereitet der Verlag eine Schenkung – „Memorialmuseum W. I. Lenin“ vor. Daraus erfahren die Leser von 11 Museen, die in Leningrad und im Leningrader Gebiet, dort, wo der Führer des internationalen Proletariats lebte und arbeitete, eröffnet worden sind. Das sind Bücher: „Ein Zimmer im Smolny“, „Das Hauschen in Wyborg“, „Der Schuppen und die Laubhütte

in Rasliw“, „Die Wohnung in der 10. Sowjetskaja“. In der Stadt tragen 15 Anstalten, Betriebe, Straßen den Namen W. I. Lenins. In den Werken, Fabriken und auf den Plätzen sind 87 Denkmäler Iljitschs aufgestellt. Davon werden die Autoren der schöpferischen Werke und des illustrierten Albums „Hör kennt Lenin“ – die Mitarbeiter des Instituts – erzählen.

Zum denkwürdigen Datum soll auch eine thematische Plakatenzusammenstellung „Lenin ist auch jetzt lebendiger aller Lebenden“ herausgegeben werden. Sie wird die ersten Plakate mit der Abbildung Lenins sowie diejenigen aus den nachfolgenden Jahren enthalten.

(TASS)

# Durch Leninsche Ideen inspiriert

## Zum 50. Jahrestag des Artikels von W. I. Lenin „Über den Charakter unserer Zeitungen“

Vor fünfzig Jahren – am 20. September 1918 – wurde in der „Prawda“ W. I. Lenins Artikel „Über den Charakter unserer Zeitungen“ veröffentlicht, der das Tätigkeitsprogramm der Sowjetpresse unter den Verhältnissen des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus vorausbestimmte.

W. I. Lenin und die Partei erläuterten ständig den Sinn und die Bedeutung der Pressefreiheit unter den Verhältnissen eines sozialistischen Staates, wo die Presse den Interessen der Werktätigen dient, und zeigten die wirkliche Lage der Presse in den kapitalistischen Ländern auf, wo die Freiheit faktisch jenem Teil der Presse gewährt wird, der den Interessen der kapitalistischen Monopole dient und dagegen vertritt, die gegen den Kapitalismus kämpfen.

Diese Fragen fanden ihre tiefgründige Behandlung in den ersten, von W. I. Lenin vorbereiteten Dekreten der Sowjetregierung, in seinen Reden, in „Resolutionsentwürfen zur Pressefreiheit“ der von W. I. Lenin am 4. (17.) November 1917 geschriebenen wurde, heißt es: „Die Arbeiter- und Bauernregierung versteht unter Pressefreiheit die Befreiung der Presse vom Joch des Kapitals, die Überführung der Papierfabriken und Druckereien in Staatsbesitz.“ (W. I. Lenin, Werke, deutsch, Bd. 26, S. 277).

In Übereinstimmung mit den marxistisch-leninistischen Thesen der Pressefreiheit unter den Verhältnissen eines sozialistischen Staates trafen die Partei und Regierung wirksame Maßnahmen zur

solche Praxis der Presse trat W. I. Lenin mit aller Entschiedenheit in der Broschüre „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, die im April 1918 erschien, sowie in einer Reihe anderer Arbeiten auf. Diesem Thema widmet er den Artikel „Über den Charakter unserer Zeitungen“.

Der Leninsche Artikel beginnt mit dem Hinweis auf die schwächste Stelle in der Tätigkeit der Presseorgane jener Zeit. „Übermäßig viel Platz wird der politischen Agitation über alte Themen – dem politischen Wortgeprassel – eingeräumt“, schrieb W. I. Lenin. „Viel zu wenig Platz wird dem Aufbau des neuen Lebens eingeräumt, dem immer neuen Tatsachenmaterial darüber.“ (Lenin, Werke, deutsch, Bd. 26, S. 86). „Der Zeitungstyp ändert sich bei uns noch nicht, wo er sich in einer Gesellschaft ändern müßte, die vom Kapitalismus zum Sozialismus übergeht.“ (Ebenda).

Im weiteren sind die bekannten Leninschen Thesen „Weniger Politik“, „Mehr Ökonomisches“, „Näher an Leben heran“ entwickelt. Nicht selten versteht man den Ausdruck „Weniger Politik“ vereinfacht, man ist der Ansicht, die Politik sei nach dem Sieg der sozialistischen Revolution in den Hintergrund getreten. Doch dieser Standpunkt ist falsch. Die Schärfe des Artikels ist gegen das politische Wortgeprassel gerichtet. Es handelt sich um eine Politik, über die sich die Leser schon zur Genüge klar geworden sind, die sie „mitgekriegt“ haben. Über diese Politik

muß man sprechen, um sie voller und tiefer zu betrachten, um die Folgerichtigkeit und Gesetzmäßigkeit der Parteilinie klarzulegen, doch muß man darüber kurz, konkret sprechen und jede neue Tatsache auf diesem Gebiet hervorheben.

Das Wichtigste unter den Verhältnissen des Aufbaus des neuen Sozialismus liegt jedoch darin, anhand der neuen aktuellen Materialien der praktischen schöpferischen Tätigkeit die Werktätigen um die Partei als leitende und richtunggebende Kraft der Gesellschaft zu scharen, zu mobilisieren, zu erziehen. Unter den Verhältnissen des sozialistischen Aufbaus soll die Partei und ihre Presse die politische Tätigkeit und ihre ideologische Einwirkung auf die Massen nicht abschwächen, sondern verstärken. Die Hinrichtung dieser Einwirkung ist der Kampf für die Verwirklichung der wirtschaftlichen Aufgaben. Eben darauf konzentriert W. I. Lenin die Aufmerksamkeit in dem Artikel „Über den Charakter unserer Zeitungen“.

Worin liegt das Wesen der Aufgabe der „sozialistischen“ W. I. Lenin beantwortete diese Frage: „Unter dem Ökonomischen sind nicht allgemeine Aussagen und gelehrte Abhandlungen gemeint! Wir brauchen Ökonomisches, heißt es im Artikel. In dem Sinne, das im Artikel heißt: „Prüfung und Studium des Tatsachenmaterials. Näher an Leben heran, ruft W. I. Lenin auf, an die konkreten Aufgaben der laufenden Tagesarbeit in den Industriebetrieben und in der Landwirtschaft, wo am meisten Neues geschaffen wird, wo die größte Aufmerksamkeit, Publizität, öffentliche Kritik, Anprangerung

alles Unfaßlichen und der Appell, vom Guten zu lernen, am meisten erforderlich sind. Der Artikel ruft auf, die Massen an konkreten, lebendigen Beispielen des Aufbaus des neuen Lebens zu erziehen, und dabei ständig zu studieren und zu prüfen, inwieweit dieses neue kommunistische ist.“

Über positive Erfahrungen sprechend, ist es wichtig, genau zu prüfen, ob es hier keine Phraserei, keine Übertreibungen gibt, in den Sinn der Sache einzudringen, zu erörtern, auf welchem Wege die Erfolge erzielt wurden, wie man sie weitergehend verbreiten könnte. Im Artikel wird die Aufgabe gestellt, einen wirklich sachlichen, schonungslosen, revolutionären Kampf gegen die konkreten Träger des Übels – Faulenzer, Schmarotzer – zu führen, die bestrebt sind, dem Staat möglichst wenig und schlechte Arbeit zu liefern, von ihm aber möglichst viel Geld zu ergattern.

Die revolutionäre Presse als Organ der Diktatur der Arbeiterklasse muß dazu beitragen, daß der Widerstand der Kapitalisten und der an den kapitalistischen Gewohnheiten festhaltenden Schmarotzer „mit eiserner Hand gebrochen werde“. Diese Leninschen Weisungen haben an ihrer Aktualität nichts eingebüßt, was die jüngsten Ereignisse in der CSSR bestätigen, wo die Presse, bei jeder Kontrolle der seltene der Kommunistischen Partei, als Gängelband der antisozialistischen Kräfte geriet.

In W. I. Lenins Artikel wird der Charakter und der Typ der Zeitung in einem sozialistischen Land bestimmt, wird ein Programm der Tätigkeit der Presse vorgezeichnet. Ihre Aufgabe ist es, auf der Hut der großen Errungenschaften des Oktober zu stehen, auf revolutionäre Art gegen die Feinde des Sozialismus und Kommunismus zu kämpfen, alle zu entlarven, die dem sozialistischen Aufbau im Wege stehen. Die Presse ist berufen, alles Neue, Fortschrittliche, besonders in der sozialistischen Wirtschaft zu

unterstützen und zu verbreiten. Die erfolgreiche Entwicklung der Produktivkräfte ist untrennbar mit dem Aufstieg der Kultur, der Hebung des ideologisch-politischen Niveaus der Werktätigen verbunden. Die Erziehung der Massen an lebendigen, konkreten Beispielen und Vorbildern aus allen Lebensbereichen – darin sah W. I. Lenin die Hauptaufgabe der Presse in der Übergangszeit vom Kapitalismus zum Kommunismus.

Über die Erziehung zum bewußten kommunistischen Verhalten zur Arbeit sprach W. I. Lenin in vielen seiner Artikel als über eine der wichtigsten Aufgaben der Partei und ihrer Presse. Er unterzeichnete aus Wärme die Publikationen in der „Prawda“ über die kommunistischen Subbotniks, schrieb den Artikel „Die große Initiative“. Die Thesen des Artikels „Über den Charakter unserer Zeitungen“ entwickelnd, schrieb W. I. Lenin in der „Großen Initiative“, daß die musterhafte Produktion, die musterhaften kommunistischen Subbotniks, die musterhafte Sorge und Gewissenhaftigkeit bei der Gewinnung und Verteilung jedes Pud Kohle, Brot usw. Gegenstand der Aufmerksamkeit und Sorge unserer Presse sein sollen. Im Artikel „Auf, zum Kampf gegen die Brennstoffkrise!“ schrieb er: „Unsere Presse muß zu einer Waffe werden, die die Bestrebenden anspornt, sie zur Arbeit, zur Arbeitsdisziplin, zur Organisation erzieht.“

Eine oberste wichtige Rolle muß W. I. Lenin der Presse im Kampf für strenge Berechnung und Kontrolle auf allen Gebieten der Produktion und Verteilung bei. Die Aufgabe der volkswirtschaftlichen Statistik und Kontrolle, die W. I. Lenin noch vor dem Sieg der sozialistischen Revolution stellte, gewann nach ihrem Sieg besondere große Bedeutung. Die volkswirtschaftliche Statistik und Kontrolle sind die nötigen Bedingungen der sozialistischen Wirtschaftsführung, der Produktion und Verteilung der Pro-

dukte gemäß dem Prinzip des Sozialismus: Von jedem nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Arbeit. W. I. Lenin wies auf die Notwendigkeit der richtigen Vereinigung der materiellen und moralischen Stimuli für das Wachstum der sozialistischen Produktion, für die Steigerung der Arbeitsproduktivität hin.

In den Jahren der Sowjetmacht ist unsere Presse, die fürwahr freie Presse des Sozialismus, zu einer großen Kraft herangewachsen.

Gegenwärtig – in der Periode des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft in unserem Land – steht die Sowjetpresse wie immer, in der vordersten Linie der ideologischen Front. Sie tritt als leidenschaftlicher Propagandist der Ideen des Marxismus-Leninismus für die Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus als unumgängliche Bedingung für die Erhöhung des materiellen Wohlstandes und der Kultur des Sowjetvolkes, für die Vervollkommnung und die weitere Entwicklung der sozialistischen Staatsordnung und Demokratie ein. Groß ist die Bedeutung in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen, im Kampf gegen die bürgerliche Ideologie.

Die sowjetische Parteipresse erzieht den Sowjetmenschen kommunistischen Verhalten zur Arbeit, hohen Bewußtsein, Diszipliniertheit, Verantwortungsgefühl für die anvertraute Sache an; sie mobilisiert sie zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitags, zur vorläufigen Erfüllung des Fünfjahresplans.

Die große Kraft unserer Presse besteht in ihrer Treue dem Marxismus-Leninismus, in ihrer festen Verbindung mit dem Volk, in der Leitung durch die Partei.

S. ANDRONOW, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU



# Frauenseite

## Wer die Kolbenringe macht



Ohne Kolbenringe kann kein Kraftwagen arbeiten. Und Kolbenringe werden in Makinsk hergestellt. Die erste Stufe des Produktionsverfahrens verläuft in der Formerei. Die Arbeit wird dort von Vertreterinnen des schönen Geschlechts — von Frauen — verrichtet. Es ist eine Brigade aus sieben Formierinnen (auf dem Bild von links hinten: Tamara Steinbert, Nina Hamburg, Lena Stepanenko; vorne: Emma Schander, Brigadier Helma Rohm, Lida Zitzkijewa, Frieda Reser). Die Brigade trägt den kommunistischen Ehrentitel. Für ausgezeichnete Arbeit wurde sie zum 50. Jahrestag des Oktober mit einer Ehrenurkunde gewürdigt.

Ich sah der Arbeit von Emma Schander zu. Es war ein fesselndes Bild! Ein Griff nach rechts — und schon liegt die Gießform auf dem Gestell, noch ein Griff — die Form ist mit einer Schablone aus Gummi oder Plastik überdeckt; ein „Bückling“ nach links — da fällt die Hand mit einem kleinen Spaten die Sandmischung auf, eine unmerkliche Bewegung — und gleichzeitig füllt die Mischung die Form aus, und der Spaten geht zurück auf seinen Platz. Beide Handflächen streichen den übrigen Sand von der Schablone ab und klappen den Deckel zu. Ein Ruck — die Mischung wird zusammengepreßt und die Form weggehoben. In dieser Zauberei ist jede Bewegung streng bemessen, eingeübt und dauert Bruchteile einer Sekunde. Ich fragte den Chef der Abteilung, ob diese Arbeit körperlich anstrengend sei. Er antwortete: „Stellen Sie einen jungen kräftigen Mann, der körperlich trainiert ist, an diese Arbeit, und er wird keine drei Stunden aushalten.“

Aber es kommt vor allem auf Übung an. Unsere Arbeiterinnen beherrschen so meisterhaft jeden Griff, daß die Anstrengung minimal und der Nutzeffekt maximal ist. „Und wie steht es mit dem Ausschluß in der Arbeit?“ „Es hängt viel vom Sand, vom Sand, ab. Den besten Sand bekommen wir aus dem Tambower Gebiet. Dem mischen wir noch Sand aus Jemanselinsk bei, weil uns der erstere nicht ausreicht.“ Der Verdienst einer Arbeiterin der Brigade beträgt von 130 bis 180 Rubel monatlich. Unser Werk, das Kolbenringe produziert, ist von Unionsbedeutung. Es trägt auch den Namen Lenins. Unsere Produktion deckt teilweise die Nachfrage im Inland, wird aber sonst ins Ausland, hauptsächlich in die sozialistischen Bruderländer, exportiert.

H. MAIER

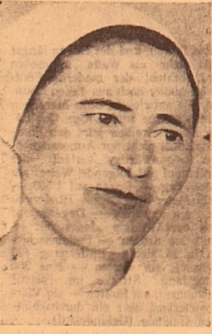
## „Schwester“

auch „Schwesterchen“ nennen sie die Kranken. Und wohl nicht nur, weil sie meinen, Emma Helwig sei wirklich Krankenschwester, sondern weil sie sie gern haben, weil sie so gut zu den Kranken ist.

Schon viele Jahre arbeitet Emma Helwig als Krankenschwester im Krankenhaus von Andrejewka, Gebiet Kokschtaw. Jedem, wenn sie ihren Dienst antritt, kommt sie in jedes Krankenzimmer, lächelt freundlich, begrüßt die Kranken, spricht mit ihnen über ganz gewöhnliche Sachen und beendet ihre Arbeit.

Es ist die ruhige Stimme, der aufmerksame Blick oder vielleicht auch das nette Äußere, die die gute Meinung von einem Menschen bestimmen? Vielleicht alle zusammen: ein gutes Wort der Krankenschwester, ein Lächeln, ihr Fleiß, ihre Hilfsbereitschaft.

Wenn sie zur Arbeit kommt, erfüllt sie zuerst ihre Aufgabe. Dem einen Kranken überreicht sie die bestellten frischen Zeitungen, für den anderen holt sie aus dem Laden Obst. Für manche Kranken ist auch ein kleiner Blumenstrauß, ohne den sie, solange es warm ist, selten ins Krankenhaus kommt, eine gute Arznei.



Viele Kranke hat Emma Jakowlewna gesund gepflegt. Sie sind ihr dafür sehr dankbar. Sie aber ist glücklich: sind doch ihre schlaflosen Nächte, ihre Mühe nicht umsonst gewesen.

N. HILDEBRANDT  
Gebiet Kokschtaw

## Ein Hauch Parfüm

Zu einer gepflegten Frau gehört eine persönliche Duftnote. Ein feiner Hauch darf es nur sein, aber er muß mit ihrem Wesen und ihrer Erscheinung harmonieren. Welche der unzähligen Duftabstufungen ist nun die richtige? Instinktiv sortiert Dein Näschen gleich in angenehme und Dir weniger zusagende Gerüche. Die in die engere Wahl gezogenen entsprechen meist Deinem Typ.

Um endgültig Dein Parfüm herauszufinden, verleihe einen Tropfen auf dem Handrücken und lasse ihn einen Augenblick einwirken. Erst auf der Haut entfaltet Parfüm seinen wirklichen Duft, aus dem Flakon heraus kann man ihn nie mit Sicherheit bestimmen. Auch auf Stoff kommt er nicht zur Geltung. Parfüm auf Kleid zu sprühen ist überhaupt schlecht, das bringt nur häßliche Flecke ein. Wir geben einen Tropfen an den Haaransatz, einen Tropfen auf die Ohrläppchen. Nur einen einzigen Tropfen! Unser Parfüm darf uns nur unaufdringlich umschweben. Mit der edlen Essenz umzugehen, die zu mischen im alten Ägypten die Angelegenheit von Priestern und Königinnen war, verlangt Zurückhaltung und Geschmack.

S. W.

## Die Erstgeborene

1954 riefen die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung unsere Jugendlichen auf, nach Kasachstan zu fahren und das Neuland zu erschließen. Unter den ersten Patrioten, die sich dazu bereit erklärten, waren auch Ljuba Eltern Wassili und Katharina Patriman. Sie kamen jenseits in der Schuiser Steppe, Rayon Altasars, Gebiet Zelinograd, an, wo es kein einziges Haus gab. Es wurden Zelte aufgeschlagen, in denen die Menschen zeitweilig wohnten.

Nach einem Jahr erblickte Ljuba hier in Schuisi als erstes Kind der Neulandsiedlung das Licht der Welt. Das war damals für alle Menschen der Siedlung ein Feiertag.

Jetzt lernt Ljuba schon in der 7. Klasse.

G. HAFNER



Die Korpenz ist heutzutage zu einem großen Problem geworden, da die physische Arbeit immer mehr von den Mechanismen ausgeführt wird und sehr viele Menschen sitzen arbeiten. Zu essen haben wir ja von allem in Hülle und Fülle. Und da geht so mancher in die Breite.

Ich fühlte mich ganz krank. Vor einem Jahr legte ich den Weg zur Arbeit in 10 Minuten zurück. Jetzt brauchte ich 20. Unterwegs mußte ich stehenbleiben, weil meine geschwollenen Füße vom Gehen schmerzten und das Herz heftig schlug. Dann kam es so weit, daß mir das Herz auch in ruhigem Zustand fast immer zu schaffern machte.

Jeden Tag nahm ich mir vor, zum Arzt zu gehen, aber ich war nachlässig in der Sorge um die eigene Gesundheit, wie wir Frauen es meistens eben sind. Als ich eines Tages aber doch zur Ärztin kam, sah meine Klagen angehört und mich aufmerksam untersucht hatte, stellte sie mich auf die Waage. Sie zeigte 124 Kilo.

„Vor allem muß ihr Herz entlastet werden. Ich verordne Ihnen Heilmassagen.“ In unserer Poliklinik sind dazu alle Möglichkeiten vorhanden, und wir haben auch einen guten Spezialisten dafür. Im Kabinett für Heilmassagen saß ein junges, blondes, schlankes Fräulein, die, als ich vor sie trat, eine sehr ernste Miene aufsetzte. Sie maß mir den Blutdruck (170/60), zählte den Puls (110), stellte mich wieder auf die Waage, dann maß sie noch meinen Wuchs (176) und schrieb alles in meine neue Karte ein. Sie war so voller Eifer über mich hergefahren, als ob sie sich freute, endlich das richtige Objekt für ihre Tätigkeit in die Hände bekommen zu haben. Vor Ärzten hat man sonst immer Respekt, jetzt aber fiel mir auf einmal die spanische Inquisition ein. Es fing auch gleich damit an.

„Aufstehen. Knechtend erzähle sie, was ihr geschehen war. Der Uhrmacher half ihr auf die Beine. Sie fragten einander, wer auf der Welt die Schuh und den Kaffee gebracht haben könnte. Niemand in Würzburg besitze diese kostbaren Sachen. Der Herr Magistratssekretär Hörnle gehe jeden Tag in seinen alten Pantoffeln ins Büro, und Kaffee habe nicht einmal der Bürgermeister. Nach langem Hin und Her, das zu keiner Aufklärung führte, flüsterte Frau Hohner:

„Vielleicht haben wirklich die Jünger Jesu den Kaffee und die Schuh geschickt, weil wir so in Not dafür sind.“

Der Uhrmacher schüttelte ungläubig den Kopf. „In früheren Zeiten hat's Wunder gegeben, das wissen wir. Aber heutzutage gibt's keine Wunder mehr.“ Er zog die

Schuh gleich an. Während er sich besser hineintraut, sagte er: „Die Schuh halten, solange ich lebe, und passen tun sie mir wie angemessen.“

Auf dem Weg zur Messe in der Klosterkirche erzählte er, den Abend vorher habe ein Junge ihn auf der Straße nach seiner Schuhgröße gefragt. „42“, sagte er. Der Lausbub verschwand so plötzlich, wie er erschienen war.

„Es kann ein Sendbote der Jünger Jesu gewesen sein“, sagte Frau Hohner und schlug erschauernd das Kreuz. Da schlug schließlich auch der Uhrmacher das Kreuz. Und da sie soeben vor der Kirche angelangt waren, verstand es sich für die anderen Gläubigen von selbst, daß die Bekreuzigung dem Jesusbildwerk gegolten habe, das über dem Portale hing.

## Hier wird es einem fröhlich ums Herz

Wir sind im Hof des Semipalatinsker Fleisch- und Konservenkombinats „M. I. Kalinin“ und begeben uns zur Abteilung für Gemeinschaftsverpflegung. Es ist kurz vor 12, und man ist nicht gerade erbaud von unserem Besuch, denn in einigen Minuten ist Mittagspause, und die Kunden haben es hier immer eilig. Einige Mitarbeiter stellen im Spisensaal gerade neue Tische und Stühle auf.

Die Leiterin Nadescha Dmitriewna Nowodworskaja kommt uns entgegen und sagt: „Wir haben neue Möbel bekommen. Diese moderne Einrichtung soll unser Essen noch besser schmecken lassen.“ Sie lacht, und ihr sympathisches Lachen steckt an.

„Wollen Sie versuchen, was wir heute gekocht haben?“

Ja, wir wollen es. Aber etwas später. Wir sehen uns erst mal hier um. Hinter der Theke dampfen schon die Suppenkessel und die Köche an der Ausgabe treffen eilig die letzten Vorbereitungen. Wenn jeder in einer Stunde 400 Kunden bedienen will, muß alles bei der Hand sein.

Da geht auch schon die Tür auf, und die Besucher strömen herein. An der Ausgabe empfangen sie vier Köche. Im Handumdrehen ist der große Saal voll essender Menschen. An der Theke bleiben nur noch einige Kunden, die noch hin und her mit dem Mechanismus ausgeführt wird das Fleisch in den Kessel, direkt aus der Schälcherle, es sind die Stücke, die am Fließband von der ausgeschlachteten Kuh da und dort abgeschmittet werden. Zweitens deckt das Kombinat den

halben Preis des Mittagessens. Einige Kategorien von Arbeitern (800 Personen) bekommen ihr Essen überhaupt gratis.

Wir schauen zu und Nadescha Dmitriewna erzählt: 70 Mitarbeiter — Köche, Gehilfen, Hilfsarbeiter, ein Ökonom und sie miteingerechnet — sorgen für die reibungslose Arbeit der Abteilung, die Tag und Nacht funktioniert. Hier essen täglich von 4 000 bis 5 000 Personen. Außerdem werden noch für kleinen Imbiß billige Fleischpizzen gebacken und in den Betrieben und Hallen des Kombinats an den Mann gebracht.

Das Mittagessen besteht wie immer aus drei Gängen — heute sind es Borschtsch, Langgett und Kompott — und kostet 20 Kopeken. Warum so billig, wird man fragen. Erstens ist das Fleisch, das man hier sehr schmackhaft zubereitet, billig (ich kann das bezeugen, denn ich habe hier Mittag gegessen). Tierwarme kommt das Fleisch in den Kessel, direkt aus der Schälcherle, es sind die Stücke, die am Fließband von der ausgeschlachteten Kuh da und dort abgeschmittet werden. Zweitens deckt das Kombinat den

Am ersten Tag waren's leichte Übungen, eigentlich sollte ich zuerst richtig atmen lernen. Aber das war die leichteste Übung war schwer. Nach einer Stunde „Arbeit“ hatte ich 400 Gramm an Gewicht verloren.

Alexandra Alexandrowna (später nannten wir sie liebevoll Schurtschka) freute sich und meinte, daß das ein sehr gutes Resultat sei, und daß es noch viel bessere geben werde, wenn ich mich nur bemühen wolle. Vor allem sollte ich zusehen, daß ich morgen mit dem Gewicht komme, mit dem ich heute weggegangen bin. Was ich essen darf? Alles, aber nicht so viel wie bisher. (Woher sollte sie es nur, daß ich immer solchen guten Appetit hatte?) Möglichst wenig Brot, Mehlspeisen, Graupen, Kartoffeln, Zucker, Fett. Statt dessen — Gemüse, Obst, Milchspeisen, mageres Fleisch.

Ja, ich wollte mich bemühen. Wenn man nach einer Stunde Gymnastik 400 Gramm leichter werden kann, wollte ich es probieren. Es gelang mir auch. Als ich am nächsten Tag kam, waren weitere 200 Gramm verschwunden. Schurtschka lachte übers ganze Gesicht und meinte, ich sei ein Molodetz. Dieses Lob war der Lohn dafür, daß ich den Tag über nur Radisches und Kefir gegessen hatte.

Nach einer Woche ging ich zum zweiten Turnkomplex über. Er war schwerer, aber ich konnte schon gut atmen, und das war sehr wichtig. Nach dem zweiten Komplex kam der dritte und der vierte. Es ist mir hier nicht möglich, all die Übungen zu beschreiben, aber ich verlor täglich 700–800 Gramm an Gewicht.

Es kam auch einmal vor, daß ich mir am Sonntag etwas leistete, z. B. einen Braten mit einem guten Stück frischen Brots. Die Waage zeigte das am Montag gleich und Schurtschka verwandelte sich in einen Tiger. „Was haben sie wie-

der gegessen?“ rief sie entsetzt, als ob ich eine Giftschlange geschluckt hätte. „Sie haben wieder ein ganzes Kilo zugenommen! Wie leichtsinnig die Menschen doch sind! Wieviel müssen Sie jetzt wieder räkern, bis Sie das Kilo runter haben!“

Es gab hier für mich zwei wirkliche Stimuli. Erstens, die Waage. Jedem vor und nach dem Turnen auf die Waage. Und zweitens — Schurtschka. Sie hatte es auf mich abgesehen. Da sie nach ihrem Studium noch gar nicht lange praktizierte, wollte sie an mir wahrscheinlich ein Rekordresultat erzielen. Alle meine Erfolge und Mißerfolge gingen ihr so zu Herzen, daß ich einmal, nachdem ich an einem Sonntag auf einer Hochzeit war, Tränen in den Augen standen. Ich wollte sie nicht kränken, und all mein Sinnen und Trachten hatten sich in jenen zwei Monaten auf die Waage beschränkt.

Was habe ich dadurch erreicht? Erstens brauchte ich nicht wieder zum Arzt wegen meiner Gesundheit zu gehen. Habe jetzt schon 20 Kilo an Gewicht verloren. Das heißt, daß ich schon fast schlank bin. Jetzt sag über mich niemand mehr, die Dicke dort“ wie früher, man sagt „jene hohe Schöne“. Ihr glaubts wohl nicht?

Also ich fühle mich gesund und munter wie ein Fisch im Wasser. Ich fühle mich auch glücklich. Ich fühle mich leicht in den Bewegungen, kann 5 Minuten lang ziemlich schnell laufen, wo ich beim 4. Komplex mit einer halben Minute anfang. Mein Herz ist erstarkt, es hat es jetzt viel leichter!

Zweitens bin ich jetzt vor der Korpenz geschützt. Ich habe Immunität dagegen! Die hat mir Alexandra Pestowa aus der 1. Poliklinik mitgegeben: ich habe es gelernt, mich richtig zu ernähren, einen Fasttag in der Woche einzulegen ist für mich jetzt eine Kleinigkeit. Ich setze meine Gymnastik



haben Preis des Mittagessens. Einige Kategorien von Arbeitern (800 Personen) bekommen ihr Essen überhaupt gratis.

Wir schauen zu und Nadescha Dmitriewna erzählt: 70 Mitarbeiter — Köche, Gehilfen, Hilfsarbeiter, ein Ökonom und sie miteingerechnet — sorgen für die reibungslose Arbeit der Abteilung, die Tag und Nacht funktioniert. Hier essen täglich von 4 000 bis 5 000 Personen. Außerdem werden noch für kleinen Imbiß billige Fleischpizzen gebacken und in den Betrieben und Hallen des Kombinats an den Mann gebracht.

Die Leiterin zeigt uns das Besondere und Vorschlagsbuch. Darin findet man aber gar keine Beschwerden, sondern nur „Dankeschön für die guten Köche“.

Mir fällt eine junge Köchin an der Ausgabe auf, die, wie mir scheint, ihre Arbeit mit einer eigenen Anmut, besonders der verrichtet. Ich frage, wer das ist. Als der Andrang der Kunden abflaut, ruft Nadescha Dmitriewna diese junge Köchin. Sie kommt, und beide, sie und die Leiterin, sitzen jetzt vor uns und erzählen über ihre Arbeit. Unser Foto-

graf hat sie geknipst. Auf dem Bilde sieht man (von links) Nadescha Dmitriewna Nowodworskaja und die Köchin Swetlana Ottowna Neumann. Sweta begann in dieser Spiseshalle 1963 als Geschirrwäscherin und hat es bis zur erstenklassigen Köchin gebracht.

Es fällt auf, daß das Personal meist aus jungen Menschen besteht, die sehr höflich und zukunftsorientiert sind. Und diese peinliche Sauberkeit überall und in allem Lustig miteinander redend, verlassen die Menschen den Raum.

„Gesättigt und zufrieden gehen die Menschen, und das ist der beste Lohn für unsere Mühe“, sagt die Leiterin beim Abschied, und wir können ihr nur recht geben.

Alle Menschen, mit denen wir im Kombinat sprachen, waren mit ihrer Gemeinschaftsküche sehr zufrieden.

A. HASSELBACH

Foto: D. Neuwirt  
Semipalatinsk

## Gesund, schön, glücklich

Die Korpenz ist heutzutage zu einem großen Problem geworden, da die physische Arbeit immer mehr von den Mechanismen ausgeführt wird und sehr viele Menschen sitzen arbeiten. Zu essen haben wir ja von allem in Hülle und Fülle. Und da geht so mancher in die Breite.

Ich fühlte mich ganz krank. Vor einem Jahr legte ich den Weg zur Arbeit in 10 Minuten zurück. Jetzt brauchte ich 20. Unterwegs mußte ich stehenbleiben, weil meine geschwollenen Füße vom Gehen schmerzten und das Herz heftig schlug. Dann kam es so weit, daß mir das Herz auch in ruhigem Zustand fast immer zu schaffern machte.

Jeden Tag nahm ich mir vor, zum Arzt zu gehen, aber ich war nachlässig in der Sorge um die eigene Gesundheit, wie wir Frauen es meistens eben sind. Als ich eines Tages aber doch zur Ärztin kam, sah meine Klagen angehört und mich aufmerksam untersucht hatte, stellte sie mich auf die Waage. Sie zeigte 124 Kilo.

„Vor allem muß ihr Herz entlastet werden. Ich verordne Ihnen Heilmassagen.“ In unserer Poliklinik sind dazu alle Möglichkeiten vorhanden, und wir haben auch einen guten Spezialisten dafür. Im Kabinett für Heilmassagen saß ein junges, blondes, schlankes Fräulein, die, als ich vor sie trat, eine sehr ernste Miene aufsetzte. Sie maß mir den Blutdruck (170/60), zählte den Puls (110), stellte mich wieder auf die Waage, dann maß sie noch meinen Wuchs (176) und schrieb alles in meine neue Karte ein. Sie war so voller Eifer über mich hergefahren, als ob sie sich freute, endlich das richtige Objekt für ihre Tätigkeit in die Hände bekommen zu haben. Vor Ärzten hat man sonst immer Respekt, jetzt aber fiel mir auf einmal die spanische Inquisition ein. Es fing auch gleich damit an.

„Aufstehen. Knechtend erzähle sie, was ihr geschehen war. Der Uhrmacher half ihr auf die Beine. Sie fragten einander, wer auf der Welt die Schuh und den Kaffee gebracht haben könnte. Niemand in Würzburg besitze diese kostbaren Sachen. Der Herr Magistratssekretär Hörnle gehe jeden Tag in seinen alten Pantoffeln ins Büro, und Kaffee habe nicht einmal der Bürgermeister. Nach langem Hin und Her, das zu keiner Aufklärung führte, flüsterte Frau Hohner:

„Vielleicht haben wirklich die Jünger Jesu den Kaffee und die Schuh geschickt, weil wir so in Not dafür sind.“

Der Uhrmacher schüttelte ungläubig den Kopf. „In früheren Zeiten hat's Wunder gegeben, das wissen wir. Aber heutzutage gibt's keine Wunder mehr.“ Er zog die

Schuh gleich an. Während er sich besser hineintraut, sagte er: „Die Schuh halten, solange ich lebe, und passen tun sie mir wie angemessen.“

Auf dem Weg zur Messe in der Klosterkirche erzählte er, den Abend vorher habe ein Junge ihn auf der Straße nach seiner Schuhgröße gefragt. „42“, sagte er. Der Lausbub verschwand so plötzlich, wie er erschienen war.

„Es kann ein Sendbote der Jünger Jesu gewesen sein“, sagte Frau Hohner und schlug erschauernd das Kreuz. Da schlug schließlich auch der Uhrmacher das Kreuz. Und da sie soeben vor der Kirche angelangt waren, verstand es sich für die anderen Gläubigen von selbst, daß die Bekreuzigung dem Jesusbildwerk gegolten habe, das über dem Portale hing.

fort, weil ich daran gewöhnt bin. Jeden Morgen nehme ich eine kalte Dusche. Das härtet ab und stählt die Nerven.

Wie viele Frauen leiden an der Korpenz! Was wären sie nicht alles dafür, um wieder schlank zu werden! Und schlank werden heißt für die meisten von ihnen auch gesund werden. Sie hören es im Radio, Fernsehen, lesen in Büchern und Zeitschriften, was gegen die Korpenz zu tun ist, doch sind die meisten von uns eben zu nachlässig zu sich selbst, zu träge, um sich ernstlich mit Sport zu beschäftigen, möchten nicht auf das reichliche gute Essen verzichten und werden dick, plump und krank.

Manche Frauen rauchen und meinen, es helfe gegen das „dicke“ Übel. Nichts dergleichen! Man schmeckt das überlastete Herz nur noch mehr. Ich sage es aus eigener Erfahrung. Und vom Rauchen wird man auch noch häßlich. Man bekommt eine schlechte Gesichtsfarbe und den üblen Geruch dazu. Wir wollen doch aber immer schön sein, nicht wahr? Und gesund.

Vielleicht würden manche Frauen und Männer auch Heilmassagen treffen. Die Möglichkeiten sind aber nicht vorhanden, d. h. es gibt in der örtlichen Poliklinik keinen Fachmann und kein Kabinett dafür. Dann macht man es eben allein. Den Gymnastikkomplex findet man leicht in Kalendern, Zeitschriften (es ist nicht die gewöhnliche Radio-Fitnesstabelle).

Man achte auf sein Gewicht, lege jede Woche einen Fasttag ein, an dem man nur etwas Milch, Obst oder Gemüse isst, das wird das übrige Kilo sofort wegreiben. Man verschaffe sich eine Tabelle des Kaloriengehalts verschiedener Produkte (es ist gewöhnlich in Kochbüchern gibt, und berechnen was ratsamer zu essen ist, um das Gute nicht zu viel zu bekommen. Am besten wäre natürlich, einen Arzt zu konsultieren, um keine Falschschritte zuzulassen. Ich weiß es jetzt ganz genau, daß zu viel essen schädlicher ist, als etwas zu wenig.

E. BALLACH  
Zelinograd

## Das Wunder

Die Witwe Hohner wohnte im Keller des zerstörten Hauses, in dem sie fünfzig Jahre ein dunkles Parterrezimmer bewohnt hatte. Mit der gebogenen Nase und dem nach vorne geschweiften spitzen Kinn, an dem zwei Warzen waren, sah die zahnlöse Alte aus wie die Hexe im Märchenbuch. Sie war eine der Ärmsten dieses Armenviertels, das jetzt in Trümmern lag. Sie hatte fast nur von Brot und Kaffee gelebt. Die Kaffeekanne hatte den ganzen Tag auf der warmen Herdplatte gestanden. Kaffee war der Trost ihres Lebens gewesen. Aber

Kaffee gab es schon lange nicht mehr.

Eines Morgens — sie hatte das Koptuch umgewunden und wollte schon durch die Tür, um in die Kirche zu gehen — bemerkte sie in der Dämmerung, daß neben der Tür auf dem gestampften Kellerboden eine Tüte lag. Sie spürte sofort, was in der Tüte war. Frau Hohner glaubte an Gottes Allmacht. Aber sie wagte nicht zu glauben, was sie spürte, bis sie die dunkelbraunen, fettglänzenden Bohnen sah und mit den glühenden Fingern hineingegriffen hatte. Oben auf lag

ein Zettel, auf dem etwas geschrieben war, in Kinderschrift. Sie setzte die stahlgefärbte rostige Brille auf und las laut:

„Die Jünger Jesu.“

„Sie bemerkt nicht, daß der Uhrmacher Krummbach eintrifft, der im hinteren Teil des Kellers wohnte. Seine Füße steckten in Sackelwand, an die er Sohlen aus Pappdeckel genäht hatte. Er trug ein Paar gebrauchte Schuhe in der Hand und in der anderen einen Zettel. Der Uhrmacher, ein großer, aufgeschwemmter Mann, war siebenundsiebzig und schon fast blind. Er bat Frau Hohner, sie soll ihm vorlesen, was auf dem Zettel stehe. „Die Schuh mit dem Zettel“, sagte er verwundert, standen heute früh vor meinem Bett.“

Sie las: „Die Jünger Jesu.“ Sie konnte vor Erregung nicht

aufstehen. Knechtend erzählte sie, was ihr geschehen war. Der Uhrmacher half ihr auf die Beine. Sie fragten einander, wer auf der Welt die Schuh und den Kaffee gebracht haben könnte. Niemand in Würzburg besitze diese kostbaren Sachen. Der Herr Magistratssekretär Hörnle gehe jeden Tag in seinen alten Pantoffeln ins Büro, und Kaffee habe nicht einmal der Bürgermeister. Nach langem Hin und Her, das zu keiner Aufklärung führte, flüsterte Frau Hohner:

„Vielleicht haben wirklich die Jünger Jesu den Kaffee und die Schuh geschickt, weil wir so in Not dafür sind.“

Der Uhrmacher schüttelte ungläubig den Kopf. „In früheren Zeiten hat's Wunder gegeben, das wissen wir. Aber heutzutage gibt's keine Wunder mehr.“ Er zog die

Schuh gleich an. Während er sich besser hineintraut, sagte er: „Die Schuh halten, solange ich lebe, und passen tun sie mir wie angemessen.“

Auf dem Weg zur Messe in der Klosterkirche erzählte er, den Abend vorher habe ein Junge ihn auf der Straße nach seiner Schuhgröße gefragt. „42“, sagte er. Der Lausbub verschwand so plötzlich, wie er erschienen war.

„Es kann ein Sendbote der Jünger Jesu gewesen sein“, sagte Frau Hohner und schlug erschauernd das Kreuz. Da schlug schließlich auch der Uhrmacher das Kreuz. Und da sie soeben vor der Kirche angelangt waren, verstand es sich für die anderen Gläubigen von selbst, daß die Bekreuzigung dem Jesusbildwerk gegolten habe, das über dem Portale hing.

Der Glöckner der Klosterkirche konnte die Messe nicht mehr einläuten wie in vergangenen Zeiten. Eine Bombe hatte den Turm zerstört. Seitdem war die Kirche stumm. Sie gingen hinein.

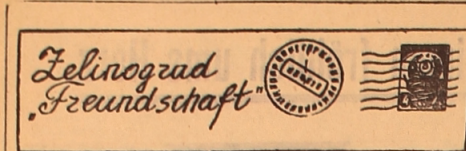
Als sie eine Stunde später vor dem dampfenden Kaffee saßen, tief unter dem vergitterten Kel-

Es ist ein Auszug aus Leonhard Franks Roman „Die Jünger Jesu“. Das erste Jahr nach dem Krieg. Die Stadt Würzburg wurde während des 2. Weltkriegs von den Amerikanern ausgebombt. Die Menschen haben alles verloren — ihre Wohnungen, ihre Kleider, sie haben nichts zu essen. Es gibt aber auch „Reiche“, die Vorräte von Lebensmitteln und Kleidungsstücken haben.

Proletenkladder eröffneten ihre geheimen Sitzungen immer mit den Worten: „Wir, die Jünger Jesu, Vollstrecker der Gerechtigkeit, nehmen von den Reichen, die alles haben, und geben es den Armen, die gar nichts haben.“

Die Kinder wußten sich damals keinen bessern Namen zu geben als die „Jünger Jesu“. Später wurden sie zu klassenbewußten Kämpfern gegen die Ausbeuter und Neofaschisten.





## Ein vergessenes Dorf

Der Sowchos „Sosnowski“, Rayon Stscherbak, Gebiet Pawlodar, ist eine der größten Getreidewirtschaften des Rayons. In allen seinen Abteilungen wird viel gebaut, nur nicht in Rajewka. In diesem Dorf leben etwa 200 Einwohner, in welchem jedoch selten einmal ein Film gezeigt wird. Es gab eine Zeit, da hier eine öffentliche Bibliothek bestand, von der jetzt nichts zu sehen ist. Zu essen und zu trinken haben die Einwohner in Hülle und Fülle, haben auch viele schöne Sachen im Haushalt.

aberm die kulturelle Betreuung ist es in diesem Dorf schwach bestellt. Da gibt es auch keine Schule, und die Kinder gehen in die Schule des Nachbarortes. Die Einwohner erwarten von der Leitung des Sowchos mehr Aufmerksamkeit. In diesem Dorf leben gebildete Menschen wie Genossen David Harder und Gregor Dirksen, die unter der Leitung der Parteiorganisation die bezugsfähige Arbeit leisten könnten, man muß sie nur an die Arbeit heranziehen.

Gebiet Pawlodar E. RAZLOW

Kirgisien W. MERKEL

## Wiedersehen nach 27 Jahren

In Gustav Maurers Familie in Legostaewo herrschte große Freude: Nach 27 Trennungsjahren konnten sie ihre verschollene Tochter Ida umarmen.

Im März 1942 ging G. Maurer in die Armee. Die Halbwaisen Arnold, Harry und Ida blieben bei der Großmutter. Aber bald starb auch diese, und die Kinder kamen ins Kinderheim. 1946 wurde Ida von ihren Brüdern getrennt und in ein anderes Waisenhaus eingewiesen.

Als der Vater G. Maurer 1950 nach Hause kam, fand er nur noch seine 2 Söhne. Ida blieb verschollen, obwohl der Vater nach ihr 18 Jahre beharrlich suchte.

Auch Maria Maier Tochter Nelly kam durch den Krieg ins Kinderheim. Nach dem Krieg suchte sie lange Zeit vergebens nach ihrer Tochter. Endlich erfuhr man, daß sich im Kinderheim von Kulitschinsk, Gebiet Krasnojarsk, ein deutsches Mädchen befand. Maria Maier schrieb an den Direktor einen Brief und bat ihn, ihre Tochter Nelly zu ihr zu bringen. Sie nahm für sie Kleider und machte alles zum Empfang bereit.

1950 brachte man ihr das Mädchen. Groß war im ersten Augenblick die Enttäuschung der Mutter. Sie ließ sich jedoch nichts anmerken und umarmte Ida wie ihre eigene Tochter, obwohl sie dunkel und nicht blaue Augen wie Nelly hatte. So kam Ida-Nelly nach Nishni Tagil, Gebiet Sverdlovsk.

Wie groß war aber die Freude der Mutter, als ihre rechte Tochter Nelly sie 1958 selbst aufsuchte. Maria erzog jetzt zwei Töchter. Ida absolvierte die Mittelschule, erlernte den Beruf eines Elektro-schweißers und verheiratete sich mit Valentin Kortschagin.

Am 19. April 1968 wandte sich Idas Bruder Arnold an die Erziehungsabteilung der Miliz und bat, nach seiner Schwester zu suchen. Der Unterleutnant der Miliz Anna Jakowlewna Filatowa übernahm die Suche.

Wir wollen hier nicht den langen, schwierigen Weg schildern, den Anna Jakowlewna mit großer Ausdauer ging. Dutzende Briefe brachte sie immer näher zum Ziel. Obwohl Ida jetzt einen anderen Familiennamen hat, machte sie sie doch ausfindig.

Unlängst besuchte Ida mit ihrem Mann Valentin und ihrem Pflegevater A. Krittler ihre Eltern und Geschwister.

Alle sind Maria Maier für ihr großes Mutterherz dankbar und senden innige Dankworte an Anna Filatowa für ihre Großtat, für ihre Menschenliebe.

A. GERBER

Region Krasnojarsk

## Wir wünschen Ihnen Glück!

Am 20. September geht Käthe Hanson, Leiterin der fremdsprachigen Abteilung der Zelinograd-Gebietsbibliothek, in den verdienten Ruhestand.

Alle Freunde der fremdsprachigen Literatur und ganz besonders die deutschen Leser kennen Käthe Hanson als einen überaus zuvorkommenden, hilfsbereiten, herzlichen Menschen. Sie schätzten ihre großen Verdienste um die fremdsprachige Abteilung der Bibliothek. Dank ihrer Mühe wurde sie das, was sie heute ist — nämlich eine der größten dieser Art in ganz Kasachstan. Für viele Sowjetbürger unserer Stadt ist die von ihr geleitete Bibliothek zu einer trauten Kulturstätte geworden.

Wir wünschen Käthe Hanson eine gute Gesundheit und ein glückliches Leben!

E. HILDEBRAND, K. KRUGER, L. HORMANN, I. BENDER, A. KLASSEN, A. DYCK, B. LEO, und viele andere Leser.

Foto: T. Kulbajew

## 15 000 Jahre alte Siedlung

ODESSA. (TASS). Überreste einer 13 000 bis 15 000 Jahre alten Siedlung haben ukrainische Archäologen am Unterlauf des Dnepr entdeckt. Es wurden Werkzeuge aus Feuerstein, verkohlte Tierknochen und Überreste eines Lagerfeuers ausgegraben.

Dieser Fund vervollständigt die Kenntnisse von der prähistorischen Bevölkerung nordwestlich vom Schwarzen Meer, erklärte Nikolai Schmagel, der Leiter der Expedition. Manche Wissenschaftler vertreten die Ansicht, daß im Paläolithikum der Dneprunterlauf nicht bevölkert gewesen sei.

Foto: D. Newit

## Hagelwolken werden erschossen

Dunkle Hagelwolken steigen am Horizont auf. Sie kommen immer näher, verhüllen die Sonne, so daß der Tag nachfinstern wird. Doch da erdröhnt ohne Blitz ein Donner nach dem anderen. Fünf Raketen schießen auf die Hagelwolken zu und statt Hagelkörner fällt ein milder Platzregen auf das Feld. Der Hagel wurde erschossen, ohne daß den Feldern der geringste Schaden zugefügt wurde. Der Mensch ist stärker als das Gewitter. Und dies ist heute schon kein Traum mehr.

Raketen gegen Gewitterwolken werden heute schon regelmäßig in den Rayons von Kabardino-Balkarien, Nordossetien, in den Regionen von Krasnodar und Stavropol angewandt. Über eine Million 2000 Hektar Land der Sowchoses und Kolchoses des Nordkaukasus werden von solchen Raketen geschützt, haben in diesem Sommer keinen Schaden durch Hagelkörner erlitten. Die Expedition, die auf dem Hügel Kuba-Taba ihren ständigen Wohnsitz hat, arbeitet unter der Leitung des Kandidaten der physikalisch-mathematischen Wissenschaften Magomet Abschajow und des Aspiranten der Kabardino-Balkarischen Staatsuniversität Oleg Kutschmesow. Diese Männer sitzen an den Lokatoren und beobachten den Himmel. Sobald eine Gewitterwolke vom Gipfel des Elbrus auf das Tal sinkt, suchen sie ihr Zentrum und schicken einige mit Jodsilber geladene Raketen in das Herz der Hagelwolke. Die Raketen bekommen die Expedition laut Vertrag von den Kolchosen und Sowchoses, die diese Verträge mit Vergütungen abschließen, denn die Ernteerträge der Gärten und Weinbergen decken die Ausgaben vielfach.

Die Ergebnisse des Kampfes gegen die Hagel sind in der Arbeit „Die Entwicklung und Anwendung der Methoden und Mittel zum Kampf gegen den Hagelschlag bei Ausnützung von Raketen und Kanonen“ zusammengefaßt. Diese Arbeit von Abschajow und Kutschmesow ist zur Auszeichnung mit dem Staatspreis des Jahres 1968 empfohlen.

G. OLSCHIEDT

Grosny

## Totale Sonnenfinsternis

MOSKAU. (TASS). Sowjetische Astrophysiker begaben sich in die Gegend, wo am 22. September dieses Jahres eine totale Finsternis zu beobachten sein wird. Der Mondschatten wird das Territorium der UdSSR von der Laptev-See bis zur Südgrenze durchqueren. Wie angenommen wird, sollen die besten Beobachtungsbedingungen im Ural und in Ostkasachstan bestehen. Gerade dort werden Beobachtungsstationen eingerichtet.

Die maximale Dauer der Finsternis wird 43 Sekunden betragen. Auf Einladung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR werden ausländische Astronomen und Astrophysiker an den Sonnenbeobachtungen teilnehmen.

Ural und in Ostkasachstan bestehen

Ural und in Ostkasachstan bestehen

## Endlich begriffen

Das war vor zehn Jahren, als Wolodja Sturms Eltern sehr darüber klagten, daß ihr Sohn nicht lernen wolle. Der Junge klagte, daß er immer Kopfschmerzen habe. Nach der achten Klasse beendete er einen Lehrgang für Scholäre und begab sich in den Dienst.

Unlängst traf ihn der Junge Mann. Er arbeitet jetzt als Bauingenieur und ist Fernstudient im 4. Lehrjahr des Bauinstituts. Ich wunderte mich und fragte, wie er es nun fertiggebracht habe, die Mittelschule zu absolvieren, an der Hochschule zu studieren und zu arbeiten.

„Ach“, sagte er, „ich hatte gar keine Kopfschmerzen. Ich war in meinen Fingernägeln und wollte nicht lernen. Erst als ich als Scholär zu arbeiten anfing, begriff ich, daß man lernen muß.“

Kirgisien W. MERKEL

## Zur Veröffentlichung vorbereitet

MOSKAU. (TASS). Das Institut für internationale Arbeiterbewegung bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hat die Materialien der internationalen wissenschaftlichen Konferenz „50 Jahre Oktober und die internationale Arbeiterbewegung“ zur Veröffentlichung vorbereitet. Darunter befinden sich die Reden und Berichte von M. D. Sadow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, von B. N. Ponomarew, Sekretär des ZK der KPdSU, von Gus Hall, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Amerikas, von Doreis Barrat, Vorsitzende der Kommunistischen Partei Spaniens, und anderer Teilnehmer der Konferenz — hervorragender Funktionäre der internationalen Arbeiterbewegung, marxistischer Wissenschaftler aus vielen Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Lateinamerikas.

## Stadt der Studenten

TOMSK. (TASS). Der vierte Teil der rund 300 000 Einwohner von Tomsk besucht höhere Lehranstalten. Allein das Polytechnische Institut bildet Spezialisten in 60 Berufen aus. In diesem Jahr wurden hier mehrere neue Fakultäten eröffnet. An einer von ihnen sollen künftige Produktionsleiter ausgebildet werden. Auf der Spezialisierten Fakultät der Studenten der Theorie und Praxis der Leitung von Betrieben sowie die Anwendung der Automatik und Kybernetik in der Wirtschaft und Probleme der Patentierung.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Erdöl- und Gasindustrie sowie des Gerätebaus, werden in Sibiris neue wissenschaftliche Einrichtungen eröffnet. So wurden in diesem Jahr in Tomsk 5 große wissenschaftliche Forschungsinstitute ins Leben gerufen. Tomsk ist gegenwärtig das nach dem Ural größte Ausbildungszentrum für Ingenieure. Die Fakultäten seiner Universität und seines Polytechnischen Instituts wurden zu einer Basis für die Schaffung von 20 höheren Lehranstalten in verschiedenen Städten Sibiriens.

Region Krasnojarsk

## Der 5 000 000. Einwohner Aserbaidshans

BAKU. (TASS). Die Geburt einer Tochter bei der Bäuerin Meichum Mikailowa wurde in Aserbaidshans feierlich begangen. Die Bevölkerung dieser Republik hat 5 Millionen Einwohner erreicht. Aserbaidshans hat mehrere Weltrekorde in der Demographie. Auf 100 000 Menschen kommen 84 im Alter von 10 und mehr Jahren. Hier lebt auch der älteste Mensch unserer Planeten, der 163jährige Scherall Mislimow. Das Durchschnittsalter beträgt in dieser Republik 72 Jahre.

Die Bevölkerung Aserbaidshans ist die jüngste in der UdSSR: 45 Prozent der Einwohner sind Kinder unter 15 Jahren.

Der Zuwachs der Bevölkerung in Aserbaidshans macht im Jahr 26 Menschen pro 1 000 aus. 1920 lebten in Aserbaidshans 1 952 000, im Januar 1959 — 3 698 000 und im September 1968 5 000 000 Menschen.

Foto: B. Kilpinizer

## 15 000 Jahre alte Siedlung

ODESSA. (TASS). Überreste einer 13 000 bis 15 000 Jahre alten Siedlung haben ukrainische Archäologen am Unterlauf des Dnepr entdeckt. Es wurden Werkzeuge aus Feuerstein, verkohlte Tierknochen und Überreste eines Lagerfeuers ausgegraben.

Dieser Fund vervollständigt die Kenntnisse von der prähistorischen Bevölkerung nordwestlich vom Schwarzen Meer, erklärte Nikolai Schmagel, der Leiter der Expedition. Manche Wissenschaftler vertreten die Ansicht, daß im Paläolithikum der Dneprunterlauf nicht bevölkert gewesen sei.

Foto: D. Newit

## Hagelwolken werden erschossen

Dunkle Hagelwolken steigen am Horizont auf. Sie kommen immer näher, verhüllen die Sonne, so daß der Tag nachfinstern wird. Doch da erdröhnt ohne Blitz ein Donner nach dem anderen. Fünf Raketen schießen auf die Hagelwolken zu und statt Hagelkörner fällt ein milder Platzregen auf das Feld. Der Hagel wurde erschossen, ohne daß den Feldern der geringste Schaden zugefügt wurde. Der Mensch ist stärker als das Gewitter. Und dies ist heute schon kein Traum mehr.

Raketen gegen Gewitterwolken werden heute schon regelmäßig in den Rayons von Kabardino-Balkarien, Nordossetien, in den Regionen von Krasnodar und Stavropol angewandt. Über eine Million 2000 Hektar Land der Sowchoses und Kolchoses des Nordkaukasus werden von solchen Raketen geschützt, haben in diesem Sommer keinen Schaden durch Hagelkörner erlitten. Die Expedition, die auf dem Hügel Kuba-Taba ihren ständigen Wohnsitz hat, arbeitet unter der Leitung des Kandidaten der physikalisch-mathematischen Wissenschaften Magomet Abschajow und des Aspiranten der Kabardino-Balkarischen Staatsuniversität Oleg Kutschmesow. Diese Männer sitzen an den Lokatoren und beobachten den Himmel. Sobald eine Gewitterwolke vom Gipfel des Elbrus auf das Tal sinkt, suchen sie ihr Zentrum und schicken einige mit Jodsilber geladene Raketen in das Herz der Hagelwolke. Die Raketen bekommen die Expedition laut Vertrag von den Kolchosen und Sowchoses, die diese Verträge mit Vergütungen abschließen, denn die Ernteerträge der Gärten und Weinbergen decken die Ausgaben vielfach.

Die Ergebnisse des Kampfes gegen die Hagel sind in der Arbeit „Die Entwicklung und Anwendung der Methoden und Mittel zum Kampf gegen den Hagelschlag bei Ausnützung von Raketen und Kanonen“ zusammengefaßt. Diese Arbeit von Abschajow und Kutschmesow ist zur Auszeichnung mit dem Staatspreis des Jahres 1968 empfohlen.

G. OLSCHIEDT

Grosny

## Totale Sonnenfinsternis

MOSKAU. (TASS). Sowjetische Astrophysiker begaben sich in die Gegend, wo am 22. September dieses Jahres eine totale Finsternis zu beobachten sein wird. Der Mondschatten wird das Territorium der UdSSR von der Laptev-See bis zur Südgrenze durchqueren. Wie angenommen wird, sollen die besten Beobachtungsbedingungen im Ural und in Ostkasachstan bestehen. Gerade dort werden Beobachtungsstationen eingerichtet.

Die maximale Dauer der Finsternis wird 43 Sekunden betragen. Auf Einladung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR werden ausländische Astronomen und Astrophysiker an den Sonnenbeobachtungen teilnehmen.

Ural und in Ostkasachstan bestehen

Ural und in Ostkasachstan bestehen

## Uhren aus Jerewan

Sie sind in vielen Ländern bekannt. Elegant, mit präzisen und verfeinerten Mechanismen. Uhren aus Jerewan genießen eine rege Nachfrage in England, der Bundesrepublik Deutschland, Kanada, Chile, dem Libanon, der VAR, der Tschechoslowakei und Ungarn. Sie werden nach 50 Ländern exportiert.

14 Konstrukteure des Werkbüros entwickeln neue Modelle. Die jüngste Neuentwicklung, die im Werk geschaffen worden ist, heißt „Jerewan“ und wird zum 2750-jährigen Jubiläum von Jerewan im Handel erscheinen. Auf dem Tisch des Chefkonstruktors des Werks liegen viele verschiedene Neuheiten, kühne Konstruktionslösungen. In der Perspektive sind die elektrisch-mechanischen Uhren, Transistoruhren und Kalenderuhren.

(APN)

## Zur Veröffentlichung vorbereitet

MOSKAU. (TASS). Das Institut für internationale Arbeiterbewegung bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hat die Materialien der internationalen wissenschaftlichen Konferenz „50 Jahre Oktober und die internationale Arbeiterbewegung“ zur Veröffentlichung vorbereitet. Darunter befinden sich die Reden und Berichte von M. D. Sadow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, von B. N. Ponomarew, Sekretär des ZK der KPdSU, von Gus Hall, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Amerikas, von Doreis Barrat, Vorsitzende der Kommunistischen Partei Spaniens, und anderer Teilnehmer der Konferenz — hervorragender Funktionäre der internationalen Arbeiterbewegung, marxistischer Wissenschaftler aus vielen Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Lateinamerikas.

## Stadt der Studenten

TOMSK. (TASS). Der vierte Teil der rund 300 000 Einwohner von Tomsk besucht höhere Lehranstalten. Allein das Polytechnische Institut bildet Spezialisten in 60 Berufen aus. In diesem Jahr wurden hier mehrere neue Fakultäten eröffnet. An einer von ihnen sollen künftige Produktionsleiter ausgebildet werden. Auf der Spezialisierten Fakultät der Studenten der Theorie und Praxis der Leitung von Betrieben sowie die Anwendung der Automatik und Kybernetik in der Wirtschaft und Probleme der Patentierung.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Erdöl- und Gasindustrie sowie des Gerätebaus, werden in Sibiris neue wissenschaftliche Einrichtungen eröffnet. So wurden in diesem Jahr in Tomsk 5 große wissenschaftliche Forschungsinstitute ins Leben gerufen. Tomsk ist gegenwärtig das nach dem Ural größte Ausbildungszentrum für Ingenieure. Die Fakultäten seiner Universität und seines Polytechnischen Instituts wurden zu einer Basis für die Schaffung von 20 höheren Lehranstalten in verschiedenen Städten Sibiriens.

Region Krasnojarsk

## Der 5 000 000. Einwohner Aserbaidshans

BAKU. (TASS). Die Geburt einer Tochter bei der Bäuerin Meichum Mikailowa wurde in Aserbaidshans feierlich begangen. Die Bevölkerung dieser Republik hat 5 Millionen Einwohner erreicht. Aserbaidshans hat mehrere Weltrekorde in der Demographie. Auf 100 000 Menschen kommen 84 im Alter von 10 und mehr Jahren. Hier lebt auch der älteste Mensch unserer Planeten, der 163jährige Scherall Mislimow. Das Durchschnittsalter beträgt in dieser Republik 72 Jahre.

Die Bevölkerung Aserbaidshans ist die jüngste in der UdSSR: 45 Prozent der Einwohner sind Kinder unter 15 Jahren.

Der Zuwachs der Bevölkerung in Aserbaidshans macht im Jahr 26 Menschen pro 1 000 aus. 1920 lebten in Aserbaidshans 1 952 000, im Januar 1959 — 3 698 000 und im September 1968 5 000 000 Menschen.

Foto: B. Kilpinizer

## 15 000 Jahre alte Siedlung

ODESSA. (TASS). Überreste einer 13 000 bis 15 000 Jahre alten Siedlung haben ukrainische Archäologen am Unterlauf des Dnepr entdeckt. Es wurden Werkzeuge aus Feuerstein, verkohlte Tierknochen und Überreste eines Lagerfeuers ausgegraben.

Dieser Fund vervollständigt die Kenntnisse von der prähistorischen Bevölkerung nordwestlich vom Schwarzen Meer, erklärte Nikolai Schmagel, der Leiter der Expedition. Manche Wissenschaftler vertreten die Ansicht, daß im Paläolithikum der Dneprunterlauf nicht bevölkert gewesen sei.

Foto: D. Newit

## Hagelwolken werden erschossen

Dunkle Hagelwolken steigen am Horizont auf. Sie kommen immer näher, verhüllen die Sonne, so daß der Tag nachfinstern wird. Doch da erdröhnt ohne Blitz ein Donner nach dem anderen. Fünf Raketen schießen auf die Hagelwolken zu und statt Hagelkörner fällt ein milder Platzregen auf das Feld. Der Hagel wurde erschossen, ohne daß den Feldern der geringste Schaden zugefügt wurde. Der Mensch ist stärker als das Gewitter. Und dies ist heute schon kein Traum mehr.

Raketen gegen Gewitterwolken werden heute schon regelmäßig in den Rayons von Kabardino-Balkarien, Nordossetien, in den Regionen von Krasnodar und Stavropol angewandt. Über eine Million 2000 Hektar Land der Sowchoses und Kolchoses des Nordkaukasus werden von solchen Raketen geschützt, haben in diesem Sommer keinen Schaden durch Hagelkörner erlitten. Die Expedition, die auf dem Hügel Kuba-Taba ihren ständigen Wohnsitz hat, arbeitet unter der Leitung des Kandidaten der physikalisch-mathematischen Wissenschaften Magomet Abschajow und des Aspiranten der Kabardino-Balkarischen Staatsuniversität Oleg Kutschmesow. Diese Männer sitzen an den Lokatoren und beobachten den Himmel. Sobald eine Gewitterwolke vom Gipfel des Elbrus auf das Tal sinkt, suchen sie ihr Zentrum und schicken einige mit Jodsilber geladene Raketen in das Herz der Hagelwolke. Die Raketen bekommen die Expedition laut Vertrag von den Kolchosen und Sowchoses, die diese Verträge mit Vergütungen abschließen, denn die Ernteerträge der Gärten und Weinbergen decken die Ausgaben vielfach.

Die Ergebnisse des Kampfes gegen die Hagel sind in der Arbeit „Die Entwicklung und Anwendung der Methoden und Mittel zum Kampf gegen den Hagelschlag bei Ausnützung von Raketen und Kanonen“ zusammengefaßt. Diese Arbeit von Abschajow und Kutschmesow ist zur Auszeichnung mit dem Staatspreis des Jahres 1968 empfohlen.

G. OLSCHIEDT

Grosny

## Totale Sonnenfinsternis

MOSKAU. (TASS). Sowjetische Astrophysiker begaben sich in die Gegend, wo am 22. September dieses Jahres eine totale Finsternis zu beobachten sein wird. Der Mondschatten wird das Territorium der UdSSR von der Laptev-See bis zur Südgrenze durchqueren. Wie angenommen wird, sollen die besten Beobachtungsbedingungen im Ural und in Ostkasachstan bestehen. Gerade dort werden Beobachtungsstationen eingerichtet.

Die maximale Dauer der Finsternis wird 43 Sekunden betragen. Auf Einladung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR werden ausländische Astronomen und Astrophysiker an den Sonnenbeobachtungen teilnehmen.

Ural und in Ostkasachstan bestehen

Ural und in Ostkasachstan bestehen

## Uhren aus Jerewan

Sie sind in vielen Ländern bekannt. Elegant, mit präzisen und verfeinerten Mechanismen. Uhren aus Jerewan genießen eine rege Nachfrage in England, der Bundesrepublik Deutschland, Kanada, Chile, dem Libanon, der VAR, der Tschechoslowakei und Ungarn. Sie werden nach 50 Ländern exportiert.

14 Konstrukteure des Werkbüros entwickeln neue Modelle. Die jüngste Neuentwicklung, die im Werk geschaffen worden ist, heißt „Jerewan“ und wird zum 2750-jährigen Jubiläum von Jerewan im Handel erscheinen. Auf dem Tisch des Chefkonstruktors des Werks liegen viele verschiedene Neuheiten, kühne Konstruktionslösungen. In der Perspektive sind die elektrisch-mechanischen Uhren, Transistoruhren und Kalenderuhren.

(APN)

## Zur Veröffentlichung vorbereitet

MOSKAU. (TASS). Das Institut für internationale Arbeiterbewegung bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hat die Materialien der internationalen wissenschaftlichen Konferenz „50 Jahre Oktober und die internationale Arbeiterbewegung“ zur Veröffentlichung vorbereitet. Darunter befinden sich die Reden und Berichte von M. D. Sadow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, von B. N. Ponomarew, Sekretär des ZK der KPdSU, von Gus Hall, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Amerikas, von Doreis Barrat, Vorsitzende der Kommunistischen Partei Spaniens, und anderer Teilnehmer der Konferenz — hervorragender Funktionäre der internationalen Arbeiterbewegung, marxistischer Wissenschaftler aus vielen Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Lateinamerikas.

## Stadt der Studenten

TOMSK. (TASS). Der vierte Teil der rund 300 000 Einwohner von Tomsk besucht höhere Lehranstalten. Allein das Polytechnische Institut bildet Spezialisten in 60 Berufen aus. In diesem Jahr wurden hier mehrere neue Fakultäten eröffnet. An einer von ihnen sollen künftige Produktionsleiter ausgebildet werden. Auf der Spezialisierten Fakultät der Studenten der Theorie und Praxis der Leitung von Betrieben sowie die Anwendung der Automatik und Kybernetik in der Wirtschaft und Probleme der Patentierung.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung der Erdöl- und Gasindustrie sowie des Gerätebaus, werden in Sibiris neue wissenschaftliche Einrichtungen eröffnet. So wurden in diesem Jahr in Tomsk 5 große wissenschaftliche Forschungsinstitute ins Leben gerufen. Tomsk ist gegenwärtig das nach dem Ural größte Ausbildungszentrum für Ingenieure. Die Fakultäten seiner Universität und seines Polytechnischen Instituts wurden zu einer Basis für die Schaffung von 20 höheren Lehranstalten in verschiedenen Städten Sibiriens.

Region Krasnojarsk

## Der 5 000 000. Einwohner Aserbaidshans

BAKU. (TASS). Die Geburt einer Tochter bei der Bäuerin Meichum Mikailowa wurde in Aserbaidshans feierlich begangen. Die Bevölkerung dieser Republik hat 5 Millionen Einwohner erreicht. Aserbaidshans hat mehrere Weltrekorde in der Demographie. Auf 100 000 Menschen kommen 84 im Alter von 10 und mehr Jahren. Hier lebt auch der älteste Mensch unserer Planeten, der 163jährige Scherall Mislimow. Das Durchschnittsalter beträgt in dieser Republik 72 Jahre.

Die Bevölkerung Aserbaidshans ist die jüngste in der UdSSR: 45 Prozent der Einwohner sind Kinder unter 15 Jahren.

Der Zuwachs der Bevölkerung in Aserbaidshans macht im Jahr 26 Menschen pro 1 000 aus. 1920 lebten in Aserbaidshans 1 952 000, im Januar 1959 — 3 698 000 und im September 1968 5 000 000 Menschen.

Foto: B. Kilpinizer

## 15 000 Jahre alte Siedlung

ODESSA. (TASS). Überreste einer 13 000 bis 15 000 Jahre alten Siedlung haben ukrainische Archäologen am Unterlauf des Dnepr entdeckt. Es wurden Werkzeuge aus Feuerstein, verkohlte Tierknochen und Überreste eines Lagerfeuers ausgegraben.

Dieser Fund vervollständigt die Kenntnisse von der prähistorischen Bevölkerung nordwestlich vom Schwarzen Meer, erklärte Nikolai Schmagel, der Leiter der Expedition. Manche Wissenschaftler vertreten die Ansicht, daß im Paläolithikum der Dneprunterlauf nicht bevölkert gewesen sei.

Foto: D. Newit

## Hagelwolken werden erschossen

Dunkle Hagelwolken steigen am Horizont auf. Sie kommen immer näher, verhüllen die Sonne, so daß der Tag nachfinstern wird. Doch da erdröhnt ohne Blitz ein Donner nach dem anderen. Fünf Raketen schießen auf die Hagelwolken zu und statt Hagelkörner fällt ein milder Platzregen auf das Feld. Der Hagel wurde erschossen, ohne daß den Feldern der geringste Schaden zugefügt wurde. Der Mensch ist stärker als das Gewitter. Und dies ist heute schon kein Traum mehr.

Raketen gegen Gewitterwolken werden heute schon regelmäßig in den Rayons von Kabardino-Balkarien, Nordossetien, in den Regionen von Krasnodar und Stavropol angewandt. Über eine Million 2000 Hektar Land der Sowchoses und Kolchoses des Nordkaukasus werden von solchen Raketen geschützt, haben in diesem Sommer keinen Schaden durch Hagelkörner erlitten. Die Expedition, die auf dem Hügel Kuba-Taba ihren ständigen Wohnsitz hat, arbeitet unter der Leitung des Kandidaten der physikalisch-mathematischen Wissenschaften Magomet Abschajow und des Aspiranten der Kabardino-Balkarischen Staatsuniversität Oleg Kutschmesow. Diese Männer sitzen an den Lokatoren und beobachten den Himmel. Sobald eine Gewitterwolke vom Gipfel des Elbrus auf das Tal sinkt, suchen sie ihr Zentrum und schicken einige mit Jodsilber geladene Raketen in das Herz der Hagelwolke. Die Raketen bekommen die Expedition laut Vertrag von den Kolchosen und Sowchoses, die diese Verträge mit Vergütungen abschließen, denn die Ernteerträge der Gärten und Weinbergen decken die Ausgaben vielfach.

Die Ergebnisse des Kampfes gegen die Hagel sind in der Arbeit „Die Entwicklung und Anwendung der Methoden und Mittel zum Kampf gegen den Hagelschlag bei Ausnützung von Raketen und Kanonen“ zusammengefaßt. Diese Arbeit von Abschajow und Kutschmesow ist zur Auszeichnung mit dem Staatspreis des Jahres 1968 empfohlen.

G. OLSCHIEDT

Grosny

## Totale Sonnenfinsternis

MOSKAU. (TASS). Sowjetische Astrophysiker begaben sich in die Gegend, wo am 22. September dieses Jahres eine totale Finsternis zu beobachten sein wird. Der Mondschatten wird das Territorium der UdSSR von der Laptev-See bis zur Südgrenze durchqueren. Wie angenommen wird, sollen die besten Beobachtungsbedingungen im Ural und in Ostkasachstan bestehen. Gerade dort werden Beobachtungsstationen eingerichtet.

Die maximale Dauer der Finsternis wird 43 Sekunden betragen. Auf Einladung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR werden ausländische Astronomen und Astrophysiker an den Sonnenbeobachtungen teilnehmen.

Ural und in Ostkasachstan bestehen

Ural und in Ostkasachstan bestehen

## RÜCHERMARKT der Freundschaft

E. R. GREULICH. Amerikanische Odyssee. Roman 0,93 Rubel  
Willi Geismeler, Max Linder (mit 83 Abbildungen) 0,38 Rubel  
Indische Miniaturen 0,80 Rubel  
Alexander von Humboldt, Auf Steppen und Strömen 0,95 Rubel  
Südamerika 0,76 Rubel  
Was willst du werden? Berufe der Zukunft 0,45 Rubel  
O. E. Hartleben, Vom gastfreien Pastor 0,99 Rubel  
R. L. Stevenson, Der Selbstmörderklub 0,40 Rubel  
Franz Fühmann, König Odipus 0,25 Rubel  
Theodor Storm, Anis sumbreris 0,25 Rubel  
Die Bücher können per Nachnahme in der Buchhandlung „Wochoch“, Zelinograd, uliza Mira, 30 bestellt werden.

Wir empfehlen:

## „Amerikanische Odyssee“,

Roman von E. R. Greulich

Er hatte Amerika als ein Land seines Ideals betrachtet. Hier würde ihn, trotzdem er ein Feind ist, schätzen, weil er als Mensch gehandelt habe. Doch Heinz Hesse muß einen Weg bitterer Enttäuschungen gehen. Mehrmals begegnet er Malleck, dem ehemaligen deutschen Unteroffizier, mit dem er an jenem Tag in den Bergen bei Tebourba (Afrika) das Stübchen nehmen mußte. Weshalb bleibt der Mörder unbestraft?

Sie hatten einen amerikanischen Sergeanten gefangen genommen. Malleck wollte sich dessen Uhr aneignen. Als er aber dabei auf Widerstand stieß, schoß er den Amerikaner ohne weiteres nieder. Hesse konnte das nicht fassen. Er versuchte, den Schwerverwundeten zu retten, und begab sich freiwillig in Gefangenschaft. Doch durch sein Bemühen, das Verbrechen zu protokollieren, wird er im Gegenteil unbeliebt. Gedeckt von der Lager-Gestapo, bringt Malleck später auch Resche um, der von dem Mord in den Bergen wußte. Vergeblich kämpft Hesse um Sühne für die beiden Toten.

„Die Tatsachen dieses Romans sind nachweisbar, die Namen der Handlungsorte und Personen erfunden“, erklärt Emil Rudolf Greulich, der als deutscher Kommunist nach der Entlassung aus dem faschistischen Gefängnis 1912 zur Straßdivision 1999 kommandiert wurde und nachher in amerikanischen Gefangenschaft bittere Erfahrungen machen mußte.

Ural und in Ostkasachstan bestehen

Ural und in Ostkasachstan bestehen

**UNSERE ANSCHRIFT:**  
Kaz. CCP  
г. Целиноград  
Дом Советов  
7-й этаж  
«Фроиндшафт»

**Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag**  
  
Redaktionschluss: 13 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

**«ФРОИНДШАФТ»**  
ИНДЕКС 65414

**TELEFONE**  
Chefredakteur — 19-09, Stell. Chefr. — 17-07, Redaktionssekretäre — 78-58, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-29, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbrief — 77-11, Buchhaltung — 66-45, Fernruf — 72.

Телефоны № 3 г. Целиноград.  
УН 01369

Заказ № 10308